

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

78. Jahrgang / Nr. 5

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfägässchen 8, PF, 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Vernissage: Kunstwerk signalisiert Baubeginn an der Wendelinsgasse

SEITE 2

Rückzug: Doch keine Volksabstimmung zu den zwei Verkehrsinitiativen

SEITE 3

Gastspiel: Paul Nizon las in der «Arena Literaturinitiative»

SEITE 7

Debatte: Umstrittene Pilotwohnungen in der Siedlung Dreibrunnen

SEITE 8

Nächste Ausgabe Grossauflage

Die RZ Nr. 6/99 erscheint in 11'000 Exemplaren und wird in alle Haushalte von Riehen und Bettingen verteilt.

WIRTSCHAFT RZ-Interview mit HGR-Präsident Peter Zinkernagel über das Riehener Gewerbe heute und in Zukunft

«Das Riehener Gewerbe ist für die Zukunft gerüstet»

In einem Gespräch mit der RZ äussert sich Peter Zinkernagel, Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR), optimistisch zur aktuellen wirtschaftlichen Situation und zu den Zukunftsperspektiven der Riehener Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe.

DIETER WÜTHRICH

Megafusionen in verschiedenen Branchen und explodierende Börsengewinne auf der einen Seite, steigende Arbeitslosenzahlen, Betriebsschliessungen und Konkurse auf der anderen Seite – das weltweite wirtschaftliche Geschehen der letzten Jahre glich einer rasanten Berg- und Talfahrt, die vor allem ökonomische Laien zunehmend ihrer Orientierung beraubte. Während in Russland wirtschaftlich offenbar so gut wie fast nichts mehr geht und in Asien und neuerdings in Lateinamerika die Börsenkurse ins Bodenlose zu fallen drohen, zeichnet sich in unserem Land – zögerlich zwar und nicht alle Branchen gleichermassen begünstigend – eine konjunkturelle Erholung ab.

Wie aber geht es den Riehener Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben auf der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend. In einem Gespräch mit der RZ äussert sich Peter Zinkernagel, Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR), auch zu dieser Frage.

RZ: Herr Zinkernagel, nach der Flaute der letzten Jahre scheint zumindest für einige Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbranchen in unserem Land ein Silberstreifen am Horizont aufzusteigen. Ist dieser Streifen auch in Riehen erkennbar?

Peter Zinkernagel: Tatsächlich sieht man bei der Mehrzahl der Riehener Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe einen Silberstreifen am Horizont. Allerdings hat die Rezession der letzten Jahre auch in Riehen in einigen Branchen ihre sichtbaren Spuren hinterlassen. Einige Betriebe haben durchaus schwere Zeiten hinter sich, während derer sie im Hinblick und mit der Hoffnung auf bessere Zeiten von der Substanz zehren mussten. Zufrieden mit der aktuellen Entwicklung kann vor allem der Dienstleistungssektor sein. Weniger günstig sind die Perspektiven im Bauhauptgewerbe, wo die Preise nach wie vor stark unter Druck stehen. Glücklicherweise können viele Riehener Handwerksbetriebe auf eine treue, teilweise während Generationen gewachsene Stammkundschaft zählen.

Gerade im Baugewerbe werden ja gleiche oder ähnliche Leistungen zu teilweise weit auseinanderliegenden Preisen offeriert. Wie kommen diese Preisunterschiede zustande?

Solche teilweise massiven Preisunterschiede gab und gibt es angesichts der angespannten Lage im Baugewerbe nach wie vor. Ich möchte nicht verschweigen, dass es einige Firmen gibt, die mit ihren nicht einmal kostendeckenden Offerten eine unüberlegte, weil die Substanz angreifende Überlebensstrategie verfolgen. Allerdings ist zu bedenken, dass alteingesessene Betriebe häufig ältere und treue Mitarbeiter beschäftigen. Dies wiederum führt zu höheren Sozialleistungen, die sich letztlich auch auf die Offerte auswirken. Ein junges Unternehmen kann hingegen unter Umständen viel günstiger kalkulieren und trotzdem die gleiche Leistung anbieten. Einerseits sollte man nun als Kunde das soziale Verantwortungsbewusstsein eines alteingesessenen Betriebes berücksichtigen, andererseits sollten junge Unternehmer, die



Das neue Jahrtausend im Visier – nach Jahren der wirtschaftlichen Flaute, die vor allem dem Bauhauptgewerbe schwer zu schaffen machte, kann das Riehener Gewerbe wieder optimistischer in die Zukunft blicken. Foto: RZ-Archiv

den Schritt in die Selbständigkeit gewagt haben, nicht entmutigt werden, indem sie keine Aufträge erhalten. Ich habe auch kein Patentrezept, wie man diesen Zwiespalt lösen kann.

Im Zusammenhang mit Aufträgen der öffentlichen Hand ist ja auch aus Kreisen der Riehener Gewerbetreibenden zunehmend die Klage zu hören, dass bei den entsprechenden Submissionen nur noch der billigste Anbieter zum Zuge kommt. Teilen Sie diese Einschätzung?

Die neue Submissionsgesetzgebung ist diesbezüglich in der Tat nicht unproblematisch. Kantone und Gemeinden tragen bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen durchaus eine gewisse Verantwortung gegenüber der lokalen Wirtschaft. Die Riehener Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe können fast durchwegs einen sehr hohen Qualitätsstandard bieten und sind in der Regel keineswegs teurer als die regionale Konkurrenz.

Wie stark macht sich insbesondere im Riehener Baugewerbe die ausländische Konkurrenz bemerkbar?

Die ausländische Konkurrenz übt bis heute nur einen sehr beschränkten Einfluss aus. Das hat nicht zuletzt damit zu tun, dass viele Riehener Gewerbebetriebe über einen treuen, während vieler Jahre gewachsenen Kundenstamm verfügen. Natürlich werden im Bausektor auch bei kleinen und mittleren Aufträgen vermehrt Offerten im Ausland eingeholt. Noch vor fünf Jahren war etwa eine Küche in Deutschland bedeutend günstiger zu haben als in der Schweiz. Heute haben sich die Preisunterschiede stark reduziert. Ich gehe davon aus, dass sich in Zukunft die in- und ausländischen Preise innerhalb einer gewissen Bandbreite einpendeln und nivellieren werden.

Auch im Baugewerbe suchten angesichts der angespannten Wirtschaftslage zahlreiche Betriebe ihr Heil in einem Firmenzusammenschluss. Zeichnet sich auch in Riehen ein solcher Konzentrationsprozess ab?

Ich glaube nicht, dass dieser Weg eine Lösung für das Riehener Baugewerbe wäre. Zum einen werden die Riehener Baufirmen grösstenteils noch als

traditionelle Familienbetriebe geführt, was bei einem Zusammenschluss wohl zu Hierarchieproblemen führen würde. Zum anderen gehören gerade die Vielfalt und die Pflege des gewachsenen Kundenkreises zu den Stärken des Riehener Gewerbes. Momentan glaube ich deshalb nicht, dass die Eigenständigkeit der einzelnen Riehener Gewerbebetriebe gefährdet ist.

Wie ist die Lage auf dem Riehener Arbeitsmarkt?

In Riehen wie andernorts haben gut ausgebildete Leute nach wie vor gute Chancen, eine Stelle im angestammten Beruf zu finden. Gerade das Riehener Gewerbe verfügt über einen Stock von teilweise langjährigen, hochqualifizierten Mitarbeitern. Es sind dies meist Fachbetriebe mit einem relativ geringen Anteil an unausgebildeten oder angehenden Hilfskräften.

In Riehen kam es in den letzten Jahren auch nicht zu grösseren Entlassungen. Ein allfällig notwendiger Personalabbau wurde in der Regel dadurch erreicht, dass eine freierwerdende Stelle vorerst nicht neu besetzt wurde.

Ich möchte in diesem Zusammenhang doch daran erinnern, dass die Gemeinde Riehen über insgesamt nicht weniger als 4500 Arbeitsplätze im Gewerbe- und Dienstleistungsbereich verfügt. Und diese Zahl hat trotz der Rezession in den letzten Jahren keine signifikante Änderung erfahren. Erfreulicherweise haben sich in den letzten Jahren zudem einige neue Unternehmen, insbesondere Zulieferfirmen für den chemisch-pharmazeutischen Bereich, in Riehen niedergelassen.

Auffallend sind auch in Riehen die zahlreichen Neugründungen von Consulting-Firmen, von denen einige allerdings fast ebenso rasch wieder verschwinden, wie sie gegründet wurden. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?

Ich glaube, dass zumindest einige dieser Neugründungen eine Reaktion auf die generelle wirtschaftliche Entwicklung sind. Wo zwei Firmen fusionieren, ergeben sich fast immer personelle Überkapazitäten auch auf Kaderenebene. Die überzähligen Kaderleute versuchen nicht selten, ihr Know-how

in eine eigene Firma zu investieren. Trotz dem zweifellos vorhandenen Know-how geraten einige dieser Firmen bald einmal in wirtschaftliche Turbulenzen, wenn es ihnen nicht innerhalb nützlicher Frist gelingt, sich einen konstanten Kundenkreis aufzubauen.

Für welche neuen Branchen sehen Sie gute Entwicklungschancen am «Wirtschaftsstandort Riehen»?

Besonders gute Chancen räume ich innovativen Unternehmen insbesondere im Elektronik-High-Tech-Bereich ein. Um es etwas pointiert auszudrücken: Riehen wird sicher nie ein geeigneter Standort für die Schwerindustrie. Zukunftsorientierten, umweltverträglichen Firmen und Produkten können wir hier hingegen ein ideales Umfeld bieten.

Apreros Zukunft: Wie beurteilen Sie die Lehrstellensituation in Riehen?

Grundsätzlich möchte ich festhalten, dass die Riehener Gewerbebetriebe der jüngsten Lehrstellenkampagne «L+» von Regierungsrat und Gewerbeverband sehr positiv gegenüberstehen. Sowohl im Kanton wie in Riehen tendieren viele Schulabgängerinnen und -abgänger wieder vermehrt zu einer Lehre in einem handwerklichen Beruf statt in der Dienstleistungsbranche. Das hat vor allem mit der wenig beliebten, im Dienstleistungssektor aber üblichen unregelmässigen Arbeitszeiten zu tun.

Ich möchte hinzufügen, dass es in Riehen trotz der Rezession zu keinem wesentlichen Lehrstellenabbau gekommen ist. Als positiver Nebeneffekt hat im übrigen die Rezession bei vielen Jugendlichen das Bewusstsein für den Wert einer guten Berufsausbildung gestärkt.

Auf kantonaler Ebene wurde in den letzten Jahren wiederholt die Forderung für ein offensiveres Marketing für den Wirtschaftsstandort Basel laut. Wäre ein solches Standortmarketing auch für die Gemeinde Riehen notwendig? Und wer müsste dabei die Federführung übernehmen?

Es wird in Zukunft sowohl für den Handels- und Gewerbeverein als auch für die Vereinigung Riehener Dorfgeschäfte sicher noch wichtiger als bisher sein, die Vielfalt der Riehener Gewerbe-

und Dienstleistungsunternehmen in der ganzen Dreiländerregion zu kommunizieren. Zu prüfen ist in diesem Zusammenhang auch die Frage, ob es nicht sinnvoll wäre, wenn die Gemeinde analog zur Wirtschaftsförderung Basel-Stadt eine Anlaufstelle einrichten könnte, wo interessierte Unternehmen erste Informationen über Ansiedlungsmöglichkeiten einholen können. Das Internet als modernes Kommunikationsmittel ist sicher ein wichtiger Bestandteil eines effizienten Standortmarketings.

Wie gross ist eigentlich die aktuelle Nachfrage nach zusätzlichen Gewerbeflächen in Riehen?

Der geplante Ausbau des Gewerbehanges an der Lörracherstrasse soll keineswegs auf Vorrat erfolgen. Gemäss meinen Informationen gibt es bereits heute mehrere ernsthafte Interessenten für die zusätzlichen Flächen, obwohl diese erst im nächsten bzw. übernächsten Jahr zur Verfügung stehen werden. Die Nachfrage nach Gewerbeflächen ist also durchaus gegeben.

Welche Entwicklungschancen räumen Sie den Riehener Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben im Hinblick auf das nächste Jahrtausend ein?

Der in den letzten Monaten und Jahren auch bei einigen HGR-Mitgliedern spürbar gewordene Pessimismus ist weitgehend verschwunden. Heute herrscht wieder eine zumindest vorsichtig optimistische Aufbruchstimmung. Der Stimmungswandel manifestiert sich auch darin, dass sich zahlreiche HGR-Mitglieder spontan dazu bereit erklärt haben, bei der Organisation der nächsten Gewerbeausstellung im Herbst kommenden Jahres mitzuwirken. In diesem Frühjahr werden wir die konkrete Planung an die Hand nehmen. Alles in allem bin ich fest davon überzeugt, dass das Riehener Gewerbe nach grossen Anstrengungen insbesondere in der Betriebsreorganisation für die Zukunft gerüstet ist.

Dr. KnoRZi meint...

Au Backe!

Es gibt bekanntlich Parteien, die bekennen sich bereits mit ihrem Namen explizit zu den Grundwerten des christlichen Glaubens. Andere Parteien betonen ihre christliche Grundhaltung zwar nicht so deutlich, legen in dessen in ihrer täglichen Arbeit ebenfalls beredtes Zeugnis davon ab. Zu letzteren gehört offenbar die DSP. Da hat sie doch noch vor kurzem mit schmerzgepeinigtem Gesicht aufgehelt wegen der schallenden Ohrfeige, die ihr und ihrem Chefstrategen bei dessen Rauswurf aus dem PMD von den Bürgerlichen und allen voran von der FDP verpasst worden sei. Und jetzt will zumindest die DSP-Spitze auch noch tapfer die andere Backe hinhalten und für die Nationalratswahlen mit eben diesem Trio FDP/CVP/LDP eine Listenverbindung eingehen. Allerdings scheinen nicht alle DSP-Vorstandsmitglieder gewillt, sich und ihre Leidgenossen Fabbri und Tschudi zuerst kräftig watschen zu lassen und kurz darauf mit der reichlich vagen Aussicht auf einen Nationalratsstz die Lippen zum Bruderkuss zu schürzen. Jetzt bin ich mal gespannt, welchen Bibelspruch die DSP am Ende mehr beherzigen wird – denjenigen mit der linken und der rechten Backe oder vielleicht doch lieber jenen mit dem Auge und dem Zahn. dr. KnoRZi

Gemeinde Riehen



Hausanschlüsse im Relining-Verfahren DE 160 cm	120 m³
Ortsbetonschächte	2 St.

Strassenbau

Aushubarbeiten	2280 m³
Fundationsschicht	1960 m³
Randabschlüsse	520 m³
Triefstein	190 m³
Planie	3200 m²
Einbau HMT 32S/HMT 22N	960 t
Deckbelag AB 6L (Trottoir)	65 t

Werkleitungsbau, Baulose 2+3

Aushubarbeiten	370 m³
Verkehrsbrücken FG+PW	180 m²
Sprissungen	800 m²
Verlegen HDPE-Rohre DE 125/90/50 cm inkl. einbetonieren	2500 m³
Hausanschlüsse (umhängen)	15 St.
Kieslieferung	180 m³

Aeusserer Baselstrasse, BAULOS 3
Abschnitt: Liegenschaft Nr. 277/275 bis Im Niederholzboden

Arbeiten:

- Grundwasserschutzkonforme Sanierung des Abwasserkanals (Gemeinde)
- Erneuerung der Strasse und des Trottoirs (Tiefbauamt)
- Relining der Wasserleitung (IWB/Wasserverteilung)

Umfang der Arbeiten:

Kanalisation	
Aushubarbeiten	1050 m³
Sprissungen	1330 m²
Kieslieferungen	290 m³
PE-Doppelrohrsystem DE 500/400 cm	170 m³
PE-Hausanschlussleitungen DE 160 cm	220 m³
PE-Hausanschlussleitungen DE 200 cm	5 m³
Hausanschlüsse im Relining-Verfahren DE 160 cm	100 m³
Hausanschlüsse im Relining-Verfahren DE 160 cm	25 m³
Ortsbetonschächte	3 St.

Strassenbau

Aushubarbeiten	1965 m³
Fundationsschicht	1815 m³
Randabschlüsse	360 m³
Triefstein	80 m³
Planie	2370 m²
Einbau HMT 32S/HMT 22N	875 t
Deckbelag AB 6L (Trottoir)	50 t

Ausführungstermin: Juni 1999 – September 2000 (Baulose 2 und 3)

Die Angebotsunterlagen können ab Montag, den 8. Februar 1999, am Infoschalter der Gemeindeverwaltung Riehen, Wettsteinstrasse 1, 4125 Riehen, bezogen werden. Es werden keine Pläne abgegeben. Diese können während der Bürozeiten von 8 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr auf der Gemeindeverwaltung Riehen, Büro 214, eingesehen werden.

Die Submissionsbegehung findet am Donnerstag, den 18. Februar 1999, 10 Uhr statt; Treffpunkt: Parkplatz Restaurant Niederholz. Die Begehung ist für alle Bewerber obligatorisch!

Die Ausschreibung richtet sich an Unternehmer, welche die in der Submissionsordnung der Gemeinde Riehen genannten Voraussetzungen erfüllen. Offerten sind in verschlossenen Kuverts versehen mit der gelben Klebeetikette, Vermerk: «A. Baselstrasse, Baulose 2+3» sowie mit Angabe des Absenders bis spätestens Donnerstag, den 11. März 1999, 10 Uhr der Gemeindeverwaltung Riehen einzureichen. Anschliessend findet die Eröffnung statt. Angebote, die bis 10 Uhr nicht im Besitze der Gemeindeverwaltung sind, werden von der Submission ausgeschlossen.

Die Arbeiten der Baulose 2 und 3 werden gesamthaft vergeben. Für die Vergabe der Arbeiten ist die Gesamtbausumme der Angebote «Kanalisation, Strassenbau, Werkleitungsbau» massgebend.

Riehen, den 2. Februar 1999

Gemeindeverwaltung Riehen
Abteilung Tiefbau

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für den Einbau von 2 Pilotwohnungen in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» an der Oberdorfstrasse 21

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates einen Kredit von Fr. 35'000.– für den Einbau einer 3 1/2-Zimmer-Pilotwohnung in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» an der Oberdorfstrasse 21.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.»

Riehen, den 26. Januar 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: Hans Rudolf Lüthi
Der Sekretär: Walter Maeschli

Beschluss des Einwohnerrates zum «Initiativbegehren für die Einführung von Tempo-30-Zonen in ganz Riehen»

«Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderates im Sinne einer Ausformulierung des Initiativbegehrens für die Einführung von Tempo-30-Zonen in ganz Riehen:

- I. Für die Einrichtung von Tempo-30-Zonen in Riehen wird ein Ausführungskredit von Fr. 635'000.– zu Lasten der laufenden Rechnungen bewilligt.
- II. Der Beschluss ist zu publizieren und den Stimmberechtigten mit dem Antrag auf Verwerfung zu unterbreiten.»

Riehen, den 26. Januar 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: Hans Rudolf Lüthi
Der Sekretär: Walter Maeschli

Nachwahl

Der Einwohnerrat hat in seiner Sitzung vom 26. Januar 1999 anstelle des zurückgetretenen René Schmidlin für die Amtsperiode 1998–2002 in die EDV-Kommission gewählt: Marcel Schweizer.

Riehen, den 27. Januar 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: Hans Rudolf Lüthi
Der Sekretär: Walter Maeschli

Öffentliche Submission

Folgende Arbeiten werden gemeinsam mit dem Tiefbauamt Basel-Stadt und den IWB in öffentlicher Submission ausgeschrieben:

Aeusserer Baselstrasse, BAULOS 2
Abschnitt: Bäumlhofstrasse bis Liegenschaft Nr. 277/275

Arbeiten:

- Grundwasserschutzkonforme Sanierung des Abwasserkanals (Gemeinde)
- Erneuerung der Strasse und des Trottoirs (Tiefbauamt)
- Erneuerung des IWB-Trassees (IWB/Elektrizität)
- Relining der Wasserleitung (IWB/Wasserverteilung)

Umfang der Arbeiten:

Kanalisation	
Aushubarbeiten	3400 m³
Sprissungen	4750 m²
Stollenbau 180/160 cm	7 m³
Kieslieferungen	650 m³
GUP-Doppelrohrsystem DE 616/530 cm	90 m³
GUP-Doppelrohrsystem DE 718/616 cm	80 m³
PE-Doppelrohrsystem DE 500/400 cm	7 m³
PE-Hausanschlussleitungen DE 160 cm	150 m³
PE-Hausanschlussleitungen DE 200 cm	5 m³

Neue Pizzeria «Melsa»

rz. Am kommenden Montag, 8. Februar, eröffnet neben dem bereits bestehenden Melsa Lebensmittelgeschäft an der Ecke Im Niederholzboden/Fürfelderstrasse die Melsa Pizzeria. Die Pizzeria öffnet mit einer Aktionswoche: eine Pizza und ein Getränk kosten Fr. 12.–. Angeboten wird von 11–24 Uhr auch ein Pizza-Kurier (Telefon 601 14 82 oder 079/667 90 54).

Pfarrreiratssitzung

rz. Die 25. ordentliche Pfarrreiratssitzung der Pfarrei St. Franziskus findet am kommenden Donnerstag, den 11. Februar, statt. Alle interessierten Pfarrreiratsmitglieder sind eingeladen, daran teilzunehmen.

Die Sitzung beginnt um 20 Uhr und findet im Pfarreiheim bei der St. Franziskuskirche statt (Tramhaltestelle Pfäfenloch, Tramlinie 6).

ENTSORGUNG Abfallmengen in Riehen und Bettingen steigen wieder rascher an

Mehr Konsum – mehr Abfall

rs. Seit der Einführung der Sackgebühr im Jahre 1993 blieben die Abfallmengen in Riehen und Bettingen erstaunlich konstant auf einem tiefen Niveau. Das vergangene Jahr zeigte nun erstmals seit den achtziger Jahren wieder einen kräftigen Sprung nach oben. Die Gesamtmenge der konsumbedingten Abfälle – Kehrlicht, Sperrgut, Altpapier, Glas, Altmetalle und Sonderabfälle – erreichte in den beiden Landgemeinden fast 6600 Tonnen oder 301 Kilogramm pro Kopf. Dazu gezählt werden können noch fast 140 Kilogramm Gartenabfälle pro Kopf, welche in die Grosskompostierung Maienbühl gelangten.

Die grösste Teilmenge machen mit 3825 Tonnen oder 175 Kilogramm pro Kopf immer noch Hauskehricht und Sperrgut aus. Sie nahmen erfreulicherweise nur um zwei Prozent zu, und ihr Anteil an der Gesamtabfallmenge fiel auf 58 Prozent, die restlichen 42 Prozent (2750 Tonnen, 125 Kilogramm pro

Kopf) stellen die wiederverwertbaren Abfälle, welche allerdings zum Teil überdurchschnittlich zunahm.

Am erstaunlichsten ist die Zunahme beim Altpapier. Das gemeindeeigene Abfuhrwesen sammelte 1998 sage und schreibe 1950 Tonnen Altpapier und Karton ein, was einer Zunahme von sieben Prozent innert Jahresfrist entspricht. Wie bei allen erfassten Abfällen ist dabei der gewerbliche Anteil gering; die eingesammelten 89 Kilogramm Papier pro Kopf wurden vor allem in den privaten Haushaltungen «konsumiert». Zwar ist die Mehrheit der privaten Briefkästen mit «Stop»-Klebern gegen unadressierte Streuwerbung versehen, aber die adressierte Werbung und die zunehmende Zeitschriftenzahl scheint das abgewiesene Papier bei weitem wettzumachen. Auch die zwölf Sammelstellen für wiederverwertbare Abfälle mussten drei Prozent mehr Altglas verkraften, nämlich 636 Tonnen oder 28 Kilogramm pro

Einwohnerin und Einwohner, während die Zahl der Konservendosen als ohnehin schon kleine Menge (30 Tonnen) weiter abnimmt. Dieses wiederverwertbare Gebinde wandert leider vermehrt wieder in den Kehrichtsack.

Die allgemeine Zunahme der Abfallmengen überrascht nicht. Die Konjunkturlage beeinflusst bekanntlich das Konsumverhalten, und dieses hat ganz direkte Auswirkungen auf das Abfallaufkommen in den Landgemeinden. Dieser Zusammenhang konnte bereits in früheren Jahren beobachtet werden: Die sogenannte Erdölkrise anfangs der siebziger Jahre bewirkte einen spürbaren Rückgang der Abfälle, welche ab 1975 wieder kräftig zunahm, um 1987 mit 375 Kilogramm pro Person eine glücklicherweise nie wieder erreichte Rekordmarke zu setzen. Die angespannte Wirtschaftslage in den vergangenen Jahren führte andererseits wieder zu einer Stagnation der Abfallmengen auf einem tiefen Niveau.

ZIVILSTAND

Geburten

Graf, Sina, Tochter des Graf. Urs, von Turgi AG und Leutwil AG, und der Graf. Eveline, von Turgi, Leutwil und Rebstein SG, in Riehen, Mühlestiegstrasse 30.

Brigger, Nadine, Tochter des Brügger, Roger, von Belpberg BE, und der Brügger geb. Huber, Monica, von Belpberg, in Riehen, Wenkenstrasse 6.

Schmid, Max Henri Theo, Sohn des Schmid, Beat Andreas, von Basel, und der Giauque Schmid geb. Giauque, Astrid Marie Antoinette, von Basel und Prêles BE, in Riehen, Sieglinweg 5.

Plaz, Nicolas Ralph, Sohn des Gisler, Ottavio, von Basel und Silenen UR, und der Plaz, Claudia Sandra, von Savognin GR; Vater: Riehen, Mohrhaldenstrasse 166, Mutter: Riehen, Schmiedgasse 7.

Yüksel, Yarcan Che, Sohn des Yüksel, Mustafa, türkischer Staatsangehöriger, und der Yüksel geb. Eberwein, Cornelia, von Vechigen BE, in Riehen, Inzlingerstr. 1.

Ferraro, Chiara Debora, Tochter des Ferraro, Luigi, von Basel, und der Ferraro geb. Schraner, Stefanie Dagmar, von Basel und Sulz AG, in Riehen, Bäumlhofstrasse 435.

Pfäffli, Micha Daniel, Sohn des Pfäffli, Martin, von Signau BE, und der Pfäffli geb. Jenni, Debora Hanna, von Signau und Homberg BE, geboren in Frauenfeld TG, in Bettingen, Lindengasse 7.

Kohler, Gian-Luca, Sohn des Kohler, Alexander, von Renan BE, und der Kohler geb. Bangerter, Daniela, von Renan und Seedorf BE, in Riehen, Grenzacherweg 18.

Eheverkündungen

Biondi, Bartolomeo, von Basel, in Riehen, Bäumlweg 18, und **Staub**, Jacqueline, von Basel und Wädenswil ZH, in Riehen, Bäumlweg 18.

Hajmer, Sandor, von und in Riehen, Lörracherstrasse 102, und **Kákóczky**, Katalin Krisztina, ungarische Staatsangehörige, im Sarospatak (Ungarn).

Todesfälle

Aeschbacher-Hotz, Ernst, geb. 1925, von und in Riehen, Hinter der Mühle 9.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S D StWEP 1611-6 (= 85/1000 an P 1611, 1713 m², 2 Mehrfamilienhäuser und Einstellhalle Morystrasse 67, Talweg 5) und MEP 1611-11-6 (= 1/12 an StWEP 16-11 = 60/1000 an P 1611). Eigentum bisher: Doris Fowler-Ganz, in Riehen (Erwerb 3. 10. 1994). Eigentum zu gesamter Hand nun: Doris und Brian Fowler-Ganz, in Riehen.

Riehen, S E P 2064, 605,5 m², Wohnhaus, Autoboxe und Schwimmbad Wenkenhaldenweg 22. Eigentum bisher: Markus Riva-Wenger, in Riehen (Erwerb 23. 8. 1994 bzw. 1. 2. 1984). Eigentum zu gesamter Hand nun: Markus und Christine Riva-Wenger, in Riehen.

WOHNUNGSBAU Bautafelvernissage für die Wendelinsgasse Hofers Collage vor der Baulücke



Künstler Hansjörg Hofer (rechts) und WGN-Präsident Theo Meyer vor der Bautafel, die im Restaurant «Sängerstübli» vorgestellt wurde. Foto: Rolf Spriessler

rs. Eine grosse Gästeschar fand sich im Restaurant «Sängerstübli» ein, als am vergangenen Montag die Vernissage der Bautafel für den Neubau der Wohnbau-Genossenschaft Nordwest (WGN) an der Wendelinsgasse stattfand (die RZ hat das Projekt bereits in der Ausgabe 3/99 vom 22. Januar vorgestellt). Geschaffen wurde das Kunstwerk – eine Collage – vom Basler Künstler und Altkommunisten Hansjörg Hofer.

Theo Meyer von der WGN durfte Einwohnerratspräsident Hans-Rudolf Lüthi, Gemeindepräsident Michael Raith und Gemeinderat Christoph Bürge unter den Gästen begrüssen.

Er forderte eine aktivere Förderung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus im Kanton Basel-Stadt und gab seiner Hoffnung Ausdruck, bald nochmals ein Projekt in Riehen verwirklichen zu dürfen. Der Architekt Jürg Toffol sagte, dass die WGN nun nach dem vergänglichem Christo-Werk ein Projekt von bleibendem Wert auf die Beine stelle und damit der Ideologie der «Werkstadt Basel» nachlebe, bevor Hansjörg Hofer einige Worte zu seinem Werk sagte, das nun auf die Bauarbeiten an der Wendelinsgasse hinweist. Die zehn geplanten Wohnungen sollen im Mai 2000 bezugsbereit sein.

Europapolitik im Wenkenhof



Am vergangenen Freitag fand im Wenkenhof ein informelles Treffen statt, zu dem der Basler Regierungspräsident Hans Martin Tschudi, derzeit Präsident der Oberrheinkonferenz, eingeladen hatte. Unter den Gästen befanden sich auch Eduard Belser (Baselland), Thomas Pfisterer (Aargau), Willi Stächele (Baden-Württemberg), Sven von Ungern-Sternberg (Freiburg) und André Horel (Präfektur Region Elsass). Foto: zVg

GRATULATIONEN

Alfred Frei-Hürzeler
zum 80. Geburtstag

rz. Alfred Frei wurde am 11. Februar 1919 an der Oberdorfstrasse in Riehen geboren, im Haus der damaligen Fuhrhalterei Karlin. Nach dem Ableben der Grosseltern väterlicherseits zügelte die junge Familie in das alte Bettinger Kleinbauernhaus mit der Hausnummer 3.

Aufgewachsen mit drei Geschwistern, konnte der Jubilar die Freuden und Leiden der seinerzeitigen Landwirtschaft am eigenen Leibe erleben. In bester Erinnerung blieb ihm die Zeit der hohen Kirschbäume. Baumleitern mit fünfzig und mehr Sprossen wurden verwendet.

Nach Absolvierung der Schulen in Bettingen und intensiver Mitwirkung in den Dorfvereinen (mit Schwerpunkt Turnverein) nahm Alfred Frei am 1. Mai 1933 die Gärtnerlehre bei Rudolf Wackernagel in den Weilmatten in Angriff. Der erste Arbeitstag war auch der erste von Paul Schönholzer Senior, der anfänglich Obergärtner und später Teilhaber der Firma Wackernagel und Schönholzer war.

Nach erfolgreichem Lehrabschluss fand Alfred Frei eine neue Anstellung nur zirka 200 Meter abwärts bei Herrn A. Clavel im Wenkengut. Hier wurde er speziell beim Aufbau der neuen Golfanlagen unter der Leitung des Golfmeisters Lehmann aus Zumikon/ZH eingesetzt. Dieser Golfplatz war ein Geburtstagsgeschenk des Hausherrn an seine Gattin, die aus gesundheitlichen Gründen den Reitsport aufgeben musste.

Wehmütig erinnert sich der Jubilar: «Die ganze Herrlichkeit auf dem Wenken hatte mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges ein jähes Ende. Die ganze Belegschaft – rund vierzig Personen – wurde Ende August 1939 vor die Villa beordert. Herr Clavel gab in einer Ansprache den Ausbruch des unabsehbaren Weltbrandes bekannt. Da er selber Franzosenblut in seinen Adern habe und damit auf der Seite der Alliierten stehe, werde er sich aus der Schweiz Richtung Südfrankreich absetzen. Der Betrieb auf dem Wenken werde bis auf zwei Personen liquidiert.»

Alfred Frei hatte sich nach zum Teil harten 875 Aktivdiensttagen eine neue Existenz aufzubauen. 1941 fand er schliesslich eine Anstellung beim Friedhofamt am Hörnli und hatte hier Gelegenheit, sämtliche Sparten des vielseitigen Betriebes zu durchlaufen. Im Jahre 1967 durfte er die sterblichen Überreste von Frau Clavel im unteren Teil des Französischen Gartens auf dem Wenken im Auftrag des Friedhofamtes beisetzen. Nach 38 Dienstjahren wurde Alfred Frei, zuletzt Abteilungsleiter, pensioniert.

Nun hatte er Zeit, seinem liebsten Hobby zu frönen. Als Geschäftsführer im Nebenamt des damaligen Landwirtschaftlichen Vereins Riehen und Umgebung mit den Präsidenten Willi Loosli, Erwin Sulzer und Hans Fischer war es ihm ein Anliegen, diesen Betrieb in neuzeitliche Bahnen zu lenken. Dabei half seine Frau tatkräftig mit. Nach 18 Landjahren führte er, inzwischen 65jährig geworden, diese Arbeit zu einem Ziel.

Heute verbringt Alfred Frei-Hürzeler, wohnhaft an der Helvetierstrasse, viel Zeit mit der Bewirtschaftung seiner Pflanzgärten in Riehen und Bettingen, mit der Pflege und Durchforstung des eigenen Waldes im Ausserberg, im beliebten Refugium auf dem Hasliberg sowie als Aktivsänger beim Jodlerclub Riehen. Dabei pflegen er und seine Frau regen Kontakt mit allen vier Töchtern inklusive Schwiegersöhnen und sechs Enkelkindern. Die RZ gratuliert herzlich und wünscht auch für die Zukunft alles Gute.

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

VERKEHR Doppelinitiative für Tempo 30 und Gefahrenstellen-Sanierung zurückgezogen

Initianten erklären Forfait

Einigermassen überraschend hat Mitte dieser Woche das Initiativkomitee für die Einführung von Tempo 30 in Riehen den Rückzug seines Volksbegehrens bekanntgegeben. Damit ist der Weg für die Einführung von Tempo 40 wohl endgültig frei.

DIETER WÜTHRICH

Einmal mehr hat sich der Spruch bewahrheitet, wonach nichts so alt sei wie die Zeitung von gestern. Nach der Einwohnerratsitzung vom Dienstag letzter Woche schien klar, dass die Riehener Stimmberechtigten am 18. April definitiv darüber abzustimmen hätten, ob sie der von Gemeinderat und Parlament zur Ablehnung empfohlenen Tempo-30-Initiative oder der bereits teilweise realisierten Tempo-40-Lösung den Vorzug geben wollen. Dementsprechend titelte die RZ in ihrer letzten Ausgabe «Verkehrsdiskussion vor dem Schlussgang».

Entgegen seiner ursprünglichen Ankündigung, die Initiative zur Einführung von Tempo 30 nur dann zurückzuziehen, wenn der vom Gemeinderat vorgelegte Initiativtext im Sinne eines Beschlusses vom Einwohnerrat genehmigt und lediglich dem fakultativen Referendum unterstellt wird, hat das Initiativkomitee an einer Sitzung am vergangenen Montag beschlossen, das Volksbegehren trotzdem zurückzuziehen.

Nicht überraschend ist hingegen der Beschluss des Komitees zum Rückzug der zweiten Initiative für eine Verkehrsberuhigung auf stark belasteten Strassen bzw. die Sanierung von Gefahrenstellen. Nachdem der Einwohnerrat den vom Gemeinderat vorgelegten Initiativtext zu einem lediglich dem fakultativen Referendum unterstellten Beschluss umgemünzt hat, war dieser Schritt des Initiativkomitees allgemein erwartet worden.

Frist eingehalten

Gemäss der Ordnung über die Wahlen und Abstimmungen der Einwohnergemeinde Riehen braucht es für den Rückzug einer Initiative das einfache Mehr der Initianten. Wie die RZ von Theo Matter, Präsident des Initiativkomitees, erfuhr, wurde der Beschluss zum Rückzug beider Initiativen einstimmig gefasst. Der Gemeinderat seinerseits hatte den Initianten eine Frist bis



Nach dem Rückzug der Doppelinitiative findet der in der letzten RZ für den 18. April angekündigte und mit Spannung erwartete Schlussgang «Pro und kontra Tempo 40 bzw. Tempo 30» nun doch nicht statt. Nach zähem Ringen haben die Initianten den Kampf zumindest vorläufig aufgegeben. Foto: RZ-Fotomontage

zum 15. Februar gesetzt, um die beiden Volksbegehren zurückzuziehen. Gemäss der Ordnung der politischen Rechte der Gemeinde Riehen kann eine Initiative bis zur offiziellen Publikation des Abstimmungsdatums zurückgezogen werden. Diese war vom Gemeinderat für den 16. Februar vorgesehen.

Unterschiedliche Auffassung

Gemäss der Verlautbarung des Komitees entspreche der vom Gemeinderat zur Tempo-30-Initiative vorgelegte und vom Einwohnerrat mit der Empfehlung auf Ablehnung gutgeheissene Abstimmungstext nur zum Teil der Forderung der Initiantinnen und Initianten. Mit dieser «Light-Version» der Initiative hätten sich einige Komiteemitglieder nicht einverstanden erklären können. Theo Matter räumte gegenüber der RZ allerdings auch ein, dass einige Exponenten des Komitees die Initiative wohl gar nicht unterschrieben hätten, wenn zum Zeitpunkt ihrer Lancierung in Riehen bereits Tempo 40 eingeführt gewesen wäre.

Trotz dem Rückzug beider Initiativen hält das Komitee an seiner grundsätzlichen Überzeugung fest, dass die Höchstgeschwindigkeit in Wohngebieten auf 30 km/h begrenzt

werden sollte. Zahlreiche Untersuchungen im In- und Ausland wie auch im Riehener Niederholzquartier hätten den klaren Beweis der verkehrsberuhigenden Wirkung von Tempo 30 erbracht. Für die vom Gemeinderat und der Mehrheit des Einwohnerrates bevorzugte Tempo-40-Lösung sei der entsprechende Nachweis hingegen (noch) nicht erbracht worden.

Allerdings unterscheide sich der vom Einwohnerrat verabschiedete Initiativtext zu wenig von der bereits teilweise realisierten Tempo-40-Zonen-Variante, um einen aufwendigen Abstimmungskampf zu führen, erklärt das Initiativkomitee.

Komitee bleibt bestehen

In seiner Verlautbarung zeigt sich das Initiativkomitee davon überzeugt, dass der Druck seines Volksbegehrens den jetzt vollständig realisierbaren Tempo-40-Kompromiss erst möglich gemacht habe.

Das Initiativkomitee will sich indes nicht auflösen, sondern die weitere Entwicklung aufmerksam beobachten. Sollte sich die von Tempo 40 erhoffte Verkehrsberuhigung nicht einstellen, so werde man die Frage nach der Einführung von Tempo 30 erneut in die öffentliche Diskussion tragen, kündigen die Initianten an.

RENDEZVOUS MIT...

...Alan Johnston

fi. Die Fensterläden seien immer verrammelt, verraten Nachbarn. Er sei wortkarg. Ein Schotte. – «Ich bin kein sozialer Mensch», erklärt Alan Johnston gleich zu Beginn des Gespräches. «Ich bin hier, um zu arbeiten.»

Alan Johnston (*1945), Künstler und als Professor an der Kunstakademie in Edinburgh lehrend, arbeitete und lebte während sechs Monaten im Künstleratelier, das die Gemeinde Riehen in den ehemaligen Ökonomiegebäuden des Berowergutes eingerichtet hat. Mit feinsten Bleistiftstrichen hat er sparsam angeordnete Flächen in Form von senkrechten und waagrechten Balken auf die Innenwände im Atelier und auf die Aussenmauern im Hinterhof gekritzelt. Daneben fertigte er, eine ähnliche künstlerische Idee im Kopf, Fenster in Basel an.

Das Atelier wird im Rahmen des von der Christoph-Merian-Stiftung (CMS) initiierten Austauschprogramms «Internationale Austausch-Ateliers der Region Basel» (IABB) zur Verfügung gestellt. Mit dem Atelier im Berowergut beteiligt sich die Gemeinde Riehen seit 1998 am Projekt IABB. Weitere Träger sind nebst der CMS die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft.

Alan Johnston arbeitete bis Ende Dezember 1998 im Atelier im Berowergut. Noch einmal kam er aber zurück. Denn er hat noch viele Pläne. So will er etwa seine hier geschaffenen Werke in der Publikation «Walls in Riehen and Windows in Basel» («Mauern in Riehen und Fenster in Basel») festhalten.

Im Zentrum von Alan Johnstons Arbeit steht der Raum und dessen Gestaltung. «Mein Gehirn arbeitet sehr schnell. Sobald ich einen Raum betreten habe, spüre ich sofort, was der Raum bietet.» Die Konsequenz: Alan Johnston nennt im gleichen Atemzug mit seiner



Liebt das Schlichte und Einfache: Alan Johnston.

Foto: Judith Fischer

Kunst auch die Architektur. Das Neue Bauen ist sein Schlüsselwort, der Architekt Hans Schmidt (1893–1972) sein Vorbild. Uneingeschränkt deshalb seine Bewunderung für Riehen, wo er Bauten und Spuren von Hans Schmidt verfolgen kann.

Alan Johnstons Werk ist schlicht. Fällt kaum auf. Es wirkt wie ein auf die weisse Mauer geworfener Schatten, der die Umrisse von Fensterrahmen widergibt. Draussen im Hof stehend – es ist ein kalter, strahlender Tag –, blinzelt Alan Johnston in die Sonne, erwähnt die Zehntausenden von Menschen, die während des Christo-Events am Hof seines Ateliers vorbeigegangen sind. Einige seien stehengeblieben. Hätten ihren Blick auf der Mauer verweilen lassen. Mit Genugtuung erzählt er davon, weist aber auch auf das Werk auf der Mauer des Hofes, die von aussen nicht sichtbar ist. Er nennt es «die versteckten Malereien in Riehen». Die Vorstellung gefällt ihm.

Alan Johnston hatte häufig Besuch. Meist waren es Freunde aus dem Aus-

land, aus Afrika etwa, aus Polynesien, aus Japan, aus Amerika, aus Haiti, aus Amsterdam. Alle seine Freunde – Kenner der Kunst- und Architekturszene, wie er durchblicken lässt – seien von Riehen begeistert gewesen. Alan Johnston beteuert nochmals: «Riehen ist ein spezieller Ort.» Er selbst kannte den Ort bereits von früheren Besuchen her. Er zögerte denn auch keinen Augenblick, als ihm die Möglichkeit angeboten worden war, vorübergehend ins Austauschatelier im Berowergut zu ziehen. Klar, dass er kommen wollte.

Alan Johnston möchte, dass sein Aufenthalt Folgen hat. Er möchte Edinburgh und Riehen einander näherbringen. Seine Kunststudenten könnten nach Riehen kommen. Riehener Künstler könnten nach Edinburgh fahren.

Er denkt laut über Riehen nach. Sicher sei, dass hier in Riehen Kunst und Natur sehr eng zusammengehen würden und dass der Ort eine eigene Identität habe. Hier, im Hof der ehemaligen Ökonomiegebäude, mit dem geschmie-

KOMMENTAR

(Kein) Ende des Glaubenskrieges?

Mit dem Rückzug der Tempo-30-Initiative (vgl. nebenstehenden Bericht) hat das verantwortliche Initiativkomitee die Konsequenzen aus seiner Niederlage in der letzten Einwohnerratsitzung gezogen. Dies ist die eine Lesart des Rückzugsentscheides. Richtig ist aber auch, dass die Initianten zumindest mit ihrem sicher weniger spektakulären zweiten Volksbegehren zur Sanierung von Gefahrenstellen einen Achtungserfolg verbuchen konnten.

Der Entscheid des Initiativkomitees macht nun den Weg frei für eine hoffentlich zügige, rekursfreie Umsetzung von Tempo 40. Ich persönlich bedaure den Rückzugsentscheid gleichwohl. Nicht etwa, weil ich Tempo 30 befürworte bzw. die nun realisierbare Tempo-40-Lösung ablehnen würde, sondern weil ich meine, dass es die Riehener Stimmberechtigten verdient hätten, nach dem zwar schier endlosen, aber fast ausschliesslich zwischen den Parteien und im Parlament ausgetragenen Tempo-Gezänk endlich selber Stellung beziehen zu können. Und unsere Volksvertreterinnen und Volksvertreter hätten dann endlich Klarheit darüber gehabt, ob sie mit ihren Voten pro und kontra die eine bzw. die andere Variante tatsächlich die Meinung der Bevölkerungsmehrheit vertreten.

So aber bleibt die Ungewissheit und damit der Nährboden für weitere unfruchtbare verkehrspolitische Glaubenskriege bestehen.

Dieter Wüthrich

IN KÜRZE

Mehr Sicherheit für Frauen

pd. Der Regierungsrat hat beschlossen, in den innerstädtischen Parkhäusern Steinen und Elisabethen an einem übersichtlichen, besonders gut beleuchteten Ort für die Dauer von zwei Jahren versuchsweise je etwa 35 bis 45 speziell gekennzeichnete Parkplätze für Automobilistinnen und ältere Automobilisten einzurichten. Die Zahl dieser Parkplätze hängt von den örtlichen Gegebenheiten ab. Die Parkplätze werden mit Videokameras überwacht und Notfallknöpfe werden montiert, mit denen ein Alarm ausgelöst werden kann. Die Kosten für diese Massnahmen betragen 215'000 Franken.

deten Gittertor im Hintergrund, verbindet sich nun die Geschichte des Ortes mit seiner Kunst. Hier treffe die Geschichte der Menschen, die einst hier umhergingen, auf seine Geschichte, auf die seiner Freunde.

Wenn Alan Johnston erklärt, tönt es zuerst ganz einfach. «Schauen Sie genau hin, die feinen Bleistiftstriche, die sich daraus ergebenden Strukturen, die spiegelbildlich angeordneten Flächen. Vergleichen Sie sie mit den Verzierungen des Tors. Nehmen Sie die beiden Torflügel, die das Muster verdoppeln. Alles wird mehrdeutig, und plötzlich sieht man sich selbst im Spiegel. Verstehen Sie?» Er holt weiter aus, führt ein in die Philosophie eines bedeutenden schottischen Philosophen. Während seiner Ausführungen glaubt man zu verstehen, glaubt, nun mit neuem Blick die Mauern und ihre Flächen zu betrachten und gewandelt die Architektur auf sich wirken lassen zu können. Man nickt bejahend. Alan Johnston ist zufrieden. Nennt aber vor-sichtshalber einige Publikationen, in denen weiteres zu den Beziehungen von Kunst, Raum und Architektur zu erfahren ist.

Dann kehrt er zurück zum Einfachen. Im Vogelsangschulhaus in Basel habe er Fensterbilder gemalt. Den Kindern wäre es ein leichtes gewesen, sie zu zerstören. Doch sie hätten nichts dergleichen getan. Vielmehr hätten sie ihn gefragt: «Weshalb wollen Sie denn die Fenster verändern?»

Plötzlich hat er es eilig. Er habe noch viel zu tun. Höflich geleitet er deshalb zum Ausgang und verschwindet wieder im Haus mit den verschlossenen Läden. Am nächsten Tag sind auch die Fenster gegen die Hofseite geschlossen. Alan Johnston ist abgereist, flog nach Edinburgh, wo er zusammen mit seiner Frau in einem Haus aus Familienbesitz wohnt. Nein, wortkarg ist er eigentlich nicht.

KONZERT Das Duo Marchfeld/Wäldele gastierte im Wenkenhof

Die Faszination des Natürlichen

Die Reihe der «Kleinen Konzerte im Wenkenhof» im Rahmen der «Kunst in Riehen» wurde für diese Saison am späten Sonntagnachmittag singend neu eröffnet. Die noch junge Altistin Silke Marchfeld, die in den vergangenen drei Jahren eine beachtenswerte Karriere gemacht hat, und ihr «Begleiter», der Gitarrist Andreas Wäldele, hatten alte englische und italienische Lieder von Purcell, Caldara, Lotti, Pergolesi und Paisiello aufs Programm gesetzt, die sie, nach der kurzen Pause, durch fünf Mozart-Lieder und durch Vertonungen von Gedichten Johann Peter Hebels ergänzten.

Versucht man, Silke Marchfelds Singen schreiben zu erfassen, ist Folgendes zu notieren: Basis ist eine schön timbrierte, volle, in tieferen Lagen angenehm dunkle Altstimme, die die Sängerin in höheren Lagen mühelos aufhellt. Soweit das gleichsam «Handwerkliche». Was diese Sängerin darüber hinaus charakterisiert, ist ihre professionell-ernste und sensible Aufschliessung des Noten- und des Worttextes. Ton und Wort verschmelzen bei ihr zu einer Ein-

heit, die oftmals vom Worttext her gedacht wird. Die alten englischen und italienischen Lieder «erzählen» so oft empfindsame Liebes- oder Leidensgeschichten, in denen «ein falscher Ton» alles zerstören würde. Silke Marchfelds Singen zeichnet sich dadurch aus, dass sie das Weiss und mit geradezu minutiöser Empfindsamkeit diese Gefahr bannt. Dass sie dabei dennoch nie pedantisch-ängstlich wird, beweist den hohen Grad ihres Könnens. «Stimmtechnisch» ist alles da, Klangfarbenwechsel in den Piani, differenzierte dynamische Abstufungen, agogische Feinheiten; das geschieht, wie es geschehen muss: zwanglos und ohne Aufhebens. Was die Zuhörer letztlich verführt, ist wohl die Natürlichkeit ihres Singens. Als Beispiel sei die zweite Zugabe genannt, Mozarts «Komm, lieber Mai, und mache...». Indem Silke Marchfeld das zum Volkslied gewordene Kunstlied ganz natürlich singt, lässt sie dessen Schönheit neu erstehen und macht einsichtig, warum Menschen vor uns es immer wieder gesungen haben und zum Volkslied machten. Es gibt dafür nur ei-

nen Grund: Es ist, bei aller Einfachheit, moztartisch-schön!

Der Gitarrist Andreas Wäldele ist als Jazzgeiger in der Basler und überregionalen Szene ein gefragter Mann. Die hier praktizierte Kunst des Improvisierens tut dem Gitarristen gut. Da er seine Transkriptionen auswendig spielt, kann er in den Strophenliedern Veränderungen unterbringen, die gleichzeitig Kommentar des jeweiligen Textes werden, und das macht sein Spiel so erfreulich abwechslungsreich. Zuhörend wartet man schon auf die nächste Überraschung. Seine Stilsicherheit bewahrt ihn dabei vor gaghaften Ausrutschern. Spielend praktiziert er etwas, worauf viele Musiker heute verzichten, weil sie es nicht mehr können: die alte Spielpraxis, die von der geregelten Augenblicks-improvisation lebte und der Musik individuelle Freiheit gab.

Starker, langer Beifall im ausverkauften Wenkenhof und als zweite Zugabe das Gospel «I know the Lord layed his hands on me...».

Nikolaus Cybinski

KONZERT Johannes Brahms, Clara und Robert Schumann

Romantische Beziehungen



Liebe und Freundschaft in der Romantik haben sich Katrin Bösiger...



...und Felix Buchmann zum Thema des Musikabends gemacht. Fotos: zVg

rz. Am Freitag, 12. Februar, findet im Saal der Musikschule, 19 Uhr, ein Konzertabend mit Gedanken über romantische Liebe und Freundschaft statt. Es spielen Katrin Bösiger (Violine), Felix Buchmann (Klavier), Lehrkräfte der Musikschule Riehen.

Im ersten Teil des Abends wird anhand von Briefausschnitten und Tage-

buchnotizen über das Ehepaar Clara und Robert Schumann sowie über Claras langjährige Freundschaft zu Johannes Brahms berichtet.

Im zweiten Teil erklingt ein Musikprogramm mit Romanzen von Clara Schumann sowie Sonaten von Robert Schumann und Johannes Brahms.

Eintritt frei, Kollekte.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34
Das Wettsteinhaus und seine Bewohner: Von Johann Rudolf Wettstein bis Anna Catharina Heusler.
Mittwoch bis Samstag, 14-17 Uhr, Sonntag 10-17 Uhr. Bis 21. Februar 1999.

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101
Sonderausstellung «Magie der Bäume» mit ausgesuchten Werken von Künstlern der klassischen Moderne und der Gegenwart. Bis 5. April. Sammlung Beyeler, Kunst der klassischen Moderne.
Eintritt: Erwachsene Fr. 12.-; Familien Fr. 24.-; Kinder bis 12 Jahren gratis.
Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr.

Führungen: Rundgänge durchs Museum (täglich); Themenführungen (mittwochs von 18.30 bis 19.45 Uhr), am Mittwoch, 10. Februar, zum Thema «Magie der Bäume»; Führung mit Ernst Beyeler oder Markus Brüderlin (an jedem ersten Dienstag des Monats von 18.30 bis 19.45 Uhr).
Vorankmeldung: Tel. 645 97 20.

Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63
Originalgrafik 1982-98 und Originale auf Papier des Künstlers Aki Kuroda. Bis 31. März.
Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr, samstags von 10 bis 13 Uhr.

Art Forum Riehen

Schmiedgasse 31
«Körpersprache». Werke des Bildhauers Thomas Guth. Öffnungszeiten: Mittwochs, donnerstags, freitags 15-19 Uhr, samstags und sonntags 11-17 Uhr. Bis 14. Februar.

«ost west Galerie»

Baselstrasse 9
Ausstellung mit Werken von Helen von Burg. Bis Samstag, 20. Februar. Finissage: Samstag, 20. Februar, ab 17 Uhr.
Öffnungszeiten: dienstags, donnerstags und freitags von 14 bis 18.30 Uhr, mittwochs von 14 bis 20 Uhr, samstags von 10 bis 16 Uhr.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 5.2.

FILM

«Dorfkino Riehen»
Das «Dorfkino Riehen» zeigt die Verwechslungskomödie «Der bewegte Mann» von Sönke Wortmann (1994) nach dem Kult-Comic von Ralf König. Mit Til Schweiger, Katja Riemann, Joachim Król, Rufus Beck, Armin Rohde, Nico van der Knaap. Deutsch gesprochen.
Kellertheater der Alten Kanzlei, Haus der Vereine, Baselstrasse 43 (Eingang Erlensträsschen). 20 Uhr.
Eintritt: Fr. 9.-/Fr. 6.-.

Samstag, 6.2.

KIRCHEN

Mimosenverkauf
Mimosenverkauf der drei Basler Kirchen. Der Erlös kommt bedürftigen Mitmenschen in Basel zugute.
Rauracherzentrum. Tagsüber.

PARTEIEN

Velovignetten-Verkauf
Velovignetten-Verkauf durch die SP Riehen. Webergässchen. 9 bis 12 Uhr.
Am Samstag, 13. Februar, findet von 9 bis 12 Uhr eine zweite Verkaufaktion im Rauracherzentrum statt.

FÜHRUNG

«Des Bürgermeisters Landsitz»
Führung mit Anne Nagel durch die Wettsteinhäuser in Riehen, wo der Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein (1594-1666) seinen Landsitz hatte.
Spielzeugmuseum, Dorf- und Rebbaumuseum. Besammlung: Baselstrasse 34. 14.15 Uhr.
Eintritt: Fr. 5.-/Fr. 3.-.

OPER

Zauberflöte für Kinder
Oper für Kinder nach Wolfgang Amadeus Mozarts Original «Die Zauberflöte». Atelier-Theater, Baselstrasse 13. 15 Uhr.
Weitere Vorstellung: Sonntag, 7. Februar.
Vorverkauf: Herrenmode-Boutique «La Nuance», Baselstrasse 17, Tel. 641 55 75.

FDP Riehen berichtet aus dem Grossen Rat

rz. Am Donnerstag, 18. Februar, berichten die Riehener FDP-Grossräte Fritz Weissenberger (Gemeinderat in Riehen, Grossrat FDP, Präsident der Kommission Energiekanton 2000) und René Schmidlin (Unternehmer, Grossrat FDP, Mitglied Finanzkommission) über ihre aktuelle Arbeit im Grossen Rat. Der Informationsabend unter der Gesprächsleitung von Christine Goetschy, Präsidentin FDP Riehen, wird organisiert von der FDP Riehen.

Die Veranstaltung findet im Haus der Vereine, Baselstrasse 43, Riehen, statt. Beginn um 19.30 Uhr. Anschliessend Apéro.

Disco im Colibri

rz. Im Jugendtreff Colibri/Hirzbrunnen der Basler Freizeitaktion (BFA) findet morgen Samstag, den 6. Februar, die monatliche Jugend-Disco OXID statt. Der Anlass ist für 12- bis 16jährige und dauert von 18-23 Uhr. Der Jugendtreff Colibri/Hirzbrunnen befindet sich an der Egliseestrasse 90, unmittelbar neben der Tramhaltestelle Eglisee.

DISCO

Disco im Freizeitzentrum Landauer
Discoabend für Jugendliche ab 13 Jahren. Freizeitzentrum Landauer, Blutrainw. 12. 20-1 Uhr.
Eintritt: Fr. 5.-.

Sonntag, 7.2.

OPER

Zauberflöte für Kinder
Oper für Kinder nach Wolfgang Amadeus Mozarts Original. Weitere Angaben Samstag, 6.2. Atelier-Theater. 15 Uhr.

Dienstag, 9.2.

LESUNG

«Arena Literatur-Initiative»
Martin R. Becher liest als Gast in der «Arena». Kellertheater der Alten Kanzlei, Haus der Vereine, Baselstrasse 43. 20.15 Uhr.

Mittwoch, 10.2.

VERKEHR

«CarSharing» in Bettingen
Informationsveranstaltung der «Mobility Car-Sharing Schweiz» über die Möglichkeit von «CarSharing» in Bettingen. Mehrzweckraum Schulhaus Bettingen. 20 Uhr.

Donnerstag, 11.2.

AUSSTELLUNG

Cartonage
Ausstellung zum Cartonagekurs von Therese Vogt, Pfarreiheim St. Franziskus. 9 bis 11 Uhr. Auch Freitag, 12. Februar, 14.30 bis 17 Uhr.

VORTRAG

«Bibelcode und Bibelwort»
Die «Staatsunabhängige Theologische Hochschule Basels» (STH Basel) lädt ein zum Vortrag von Prof. Dr. Carsten Peter Thiede «Bibelcode und Bibelwort». Hörsaal I, STH Basel, Mühlestr. 50 in Riehen. 19.30 Uhr.

Hyundai-Probefahrten

pd. Die «Autavia AG Basel» an der Hardstrasse 15 und die «Autavia AG Therwil» an der Oberwilerstrasse 40 laden vom 9. bis 13. Februar zur Hyundai-Probefahrt-Woche ein. Es können die neuen Allradmodelle «Starex», «Galloper Edition» und der brandneue Familienvan «Santamo» «erfahren» werden. Auch alle anderen Hyundai-Modelle vom kleinsten «Atos» bis zum Nutzfahrzeug «H1» stehen zur Verfügung nach dem Motto: «Alles dabei, Hyundai».

Zeichenwettbewerb

rz. Am vergangenen Freitag fand im Basler Rathaus die Preisverleihung für die Gewinnerinnen und Gewinner des Zeichenwettbewerbes statt, der anlässlich der Basler Feierlichkeiten zum Jubiläum «150 Jahre Bundesstaat» durchgeführt worden war. Über 100 Jugendliche und Erwachsene hatten sich dabei mit ihren Wunschvorstellungen über die Schweiz in 150 Jahren auseinandergesetzt.

Zu den 30 Gewinnerinnen und Gewinnern gehörten auch Stefanie Rüttimann und Sandra Engeler aus Riehen sowie Dennis Schiel aus Bettingen.

LESUNG Martin R. Becher liest in der «Arena»

«Abschiedsparcours»

rz. Mit Martin R. Becher ist in der kommenden Veranstaltung der «Arena Literatur-Initiative» ein Autor zu Gast, der mit seinem letzten Buch «Abschiedsparcours» für Aufsehen gesorgt hat. Grund: Sein Schriftstellerkollege Matthyas Jenny sah sich und seine Tochter Zoë Jenny auf ehrenrührige Art in einer der drei Geschichten des Buches dargestellt. Es folgten zwei Prozesse, in denen Matthyas Jenny Schadenersatz forderte. Seither ist «Abschiedsparcours» nur ohne die Seiten 7 bis 42 erhältlich. Doch selbst von diesem so verkürzten Buch zeigen sich viele Leserinnen und Leser begeistert. Die beiden Erzählungen könnten auf den ersten Blick für einen Abklatsch trivialer Alltags-Stories gehalten werden, wäre da

nicht Martin R. Bechers Erzählweise voller sprachlicher Virtuosität.

Martin R. Becher wurde 1944 als Sohn des Romanciers und Dramatikers Ulrich Becher in New York mitten in Harlem geboren. Martin R. Becher fand über den Umweg von Florettfechten, Theater und Film zur Literatur. Er veröffentlichte Romane, Erzählungen und Essays. Zu seinen besten Prosastücken zählt «Obersalzberg», eine Schilderung von Hitlers Sommerresidenz.

Die Lesung mit Martin R. Becher findet am Dienstag, 9. Februar, im Kellertheater der Alten Kanzlei, Haus der Vereine, Baselstrasse 43, statt. Der Autor liest aus «Abschiedsparcours» und aus noch unveröffentlichten autobiographischen Texten. Beginn um 20.15 Uhr.

LESUNG Annäherung an Johann Peter Hebel

Das Schatzkästlein

Im Haus der Vereine im Kellertheater fand am Abend des 26. Januar eine weitere Lesung der Reihe «Kaleidoskop – Geschichten in bunter Folge» statt. Der Abend war Johann Peter Hebel gewidmet und entsprechend gut besucht, vor allem von älterem Publikum, das von den Geschichten Hebels stark an die Schulzeit erinnert wird.

1760 in einem der schmalen Häuser in der St. Johanns-Vorstadt zu Basel zur Welt gekommen, wuchs der spätere Mundartdichter und Verfasser besinnlicher, aber auch bauernschlauer und humorvoller Geschichten, die heute noch genauso aktuell wie damals sind, sowohl in der Stadt als auch im Wiesental – in Hausen – auf. Mit dreizehn Jahren war er bereits Vollwaise. Der Verkauf des Elternhauses ermöglichte ihm, Theologie zu studieren, aber statt ein Pfarramt zu übernehmen, wurde er Lehrer, später Direktor in Karlsruhe am Gymnasium. Johann Peter Hebel starb im Alter von 66 Jahren in Schwetzingen.

Salomé Monnier-Im Hof las schön zusammengestellte Texte aus dem «Schatzkästlein des rheinischen Hausfreunds», der Sammlung von Kurzgeschichten, Anekdoten und Schwänken, die Hebel zwischen 1803 und 1811 als Redaktor und später auch Herausgeber des Badischen Landkalenders verfasste und die der einfachen, aber kraftvollen Sprache wegen damals schon in allen Bevölkerungskreisen grossen Anklang fand. Er selber schrieb in einem Brief: «Meine Absicht ist die, auf meine Landsleute zu wirken, ihre moralischen Gefühle anzuregen und ihren Sinn für die schöne Natur um sie her teils zu nähren und veredeln, teils auch zu wecken.»

Den Texten und Geschichten folgten kurze Musikstücke aus der Zeit etwa von Johann Sebastian Bach, von Kaspar Fürstenau und andern (darunter auch ein gewisser Johann Melchior Schäufole, der anno 1830 in Weil das Zeitliche gesegnet haben soll ...) oder volkstümliche Musik, Klezmer etwa, dem Ton



Las schön zusammengestellte Texte von Hebel: Salomé Monnier-Im Hof.

Foto: Philippe Jaquet

und Temperament der Geschichten treffend nahe. Es las nicht nur eine Rieherin, es spielten auch zwei in Riehen wohnhafte Musiker: Christoph Rüegg vom «Gitarrentrio Basel» und Paul Ragaz, den die Gemeinde Riehen 1993 mit dem Kulturpreis auszeichnete und der an diesem Abend je nach Stück auf einer seiner sechs verschiedenen Querflöten aufspielte.

Die Annäherung an Hebel erfolgte thematisch gegliedert: Hebel als Chronist machte den Anfang mit einer Katastrophenberichterstattung, die heutigen Nachrichten an Farbigkeit in nichts nachsteht. Geschichten von Hebel als Moralist, als Naturfreund oder ganz einfach als Beobachter menschlicher Wunderlichkeiten folgten und gaben Anstoss, in einer ruhigen Minute wieder einmal im Schatzkästlein zu kramen.

Schliesslich kam Johann Melchior Schäufoles Stück zur Uraufführung, und ganz im Sinne Hebels und zur allgemeinen Belustigung stellte sich im Verlauf des Abends heraus, dass dieser Schäufole eigentlich Ragaz hiess...

Alix Röttig

LITERATUR Paul Nizon las in der «Arena»

Im Eisschrank der Lieblosigkeit



«Weglaufen. Nur weglaufen», will der Ich-Erzähler – der Autor Paul Nizon (Bild) hingegen sitzt ruhig da und liest aus dem Buch. Foto: Philippe Jaquet

Paul Nizon blickte sein Publikum nur selten an. Er zog es vor, die Worte seines Romans wirken zu lassen. Man lernt den Ich-Erzähler, einen Obdachlosen, und seinen Hund kennen. Der Obdachlose, der meint, er gehöre zu den Unberührbaren, erschrickt, als er sein vergeistes Gesicht im Spiegel sieht. Vom Sinnieren darüber, was ihm der Hund bedeutet, kommt er zu seiner Familiengeschichte. Erinnert sich daran, wie er immer wieder aus Bindungen weggelaufen ist, so auch aus den Umarmungen seiner Familie, die er verlassen und ihr als Ersatz einen Hund zurückgelassen hat.

Paul Nizon las am Donnerstag vergangener Woche im Rahmen der «Arena Literatur-Initiative» im Meierhof. In der Einführung hatte Valentin Herzog die alte Regel in Erinnerung gerufen, wonach Autor und Ich-Erzähler niemals gleichgesetzt werden dürfen. Paul Nizon sass daneben, hatte sein Gesicht in seinen Händen vergraben. Hergereist war er aus Paris, wo er zusammen mit seiner Frau lebt. Er ist 1929 in Bern geboren und als Sohn eines russischen Emigranten und einer Bernerin in Bern aufgewachsen.

Paul Nizons Sätze aus seinem Roman hätten schwer lasten müssen. Von Einsamkeit war die Rede. Von spärlich beleuchteten Treppenhäusern, in denen

sich der Herumirrende fragt: «Wovor fürchte ich mich?», von der Zeitungsmeldung, die über die Untersuchungshaft eines jungen Mannes mit dem ebenso folgerichtigen wie sinnlosen Selbstmord berichtet, von Liebeshänden, die unter keinen Umständen zu einer Geschichte führen dürfen, vom Eisschrank der Lieblosigkeit. «Weglaufen. Nur Weglaufen», will der Ich-Erzähler.

Doch das Publikum konnte die Last der Sätze ertragen. Wehrte diese nicht ab, sondern wurde neugierig auf den Ich-Erzähler, neugierig auf den Autor. Wer sind sie? Wer ist der Hund? – Der Roman hält keine einfache Antwort bereit. Spielt mit der Romanwirklichkeit und der Fantasie des Ich-Erzählers. Fast alle Obdachlose hätten Hunde, vernahm man, es sei nachgerade Mode. Hunde seien Begleiter in der Einsamkeit. Weiter hörte man, wie der Hund den Ich-Erzähler beeinflusst, wie dieser den Hund beschimpft und bewundert. Dann plötzlich existiert der Vierbeiner nur noch in der Vorstellung. Dafür taucht ein Schriftsteller auf. Identitäten werden hin- und hergeschoben.

Paul Nizon las aus dem letzten Romanteil, beendete die Lesung: «Ich muss mich auf den Weg machen. Lauf Hund.» – Erstmals lächelte der Autor. Judith Fischer

LITERATUR Lesung von Peter Höner im Andreashaus

Dramatisches Spannungsfeld

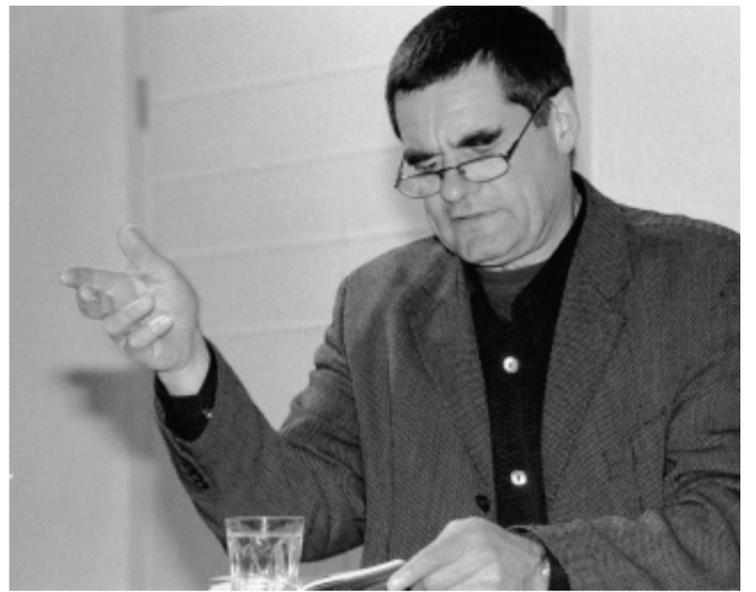
Zum ersten Mal überhaupt führte Pfarrer Andreas Klaiber im Andreashaus eine Lesung durch. Am vergangenen Mittwoch, 27. Januar, las der Schweizer Autor Peter Höner vor rund 30 Personen aus seinem neuesten Roman «Am Abend als es kühler ward». Eindrucksvoll und vielfältig beschreibt Peter Höner die schwierigen Annäherungsversuche zwischen einem Pfarrerssohn und dessen Vater während einer Israel-Reise.

Im Zentrum des Romans «Am Abend als es kühler ward» stehen die Hotelnächte in Israel. Während einer Reise mit einer Pilgergruppe kommen sich der alte Pfarrervater und dessen Sohn näher. Das gemeinsame Hotelzimmer lässt den schwelenden Generationskonflikt nicht lange schlummern. Die beiden ertränken die unerträgliche Nähe jedoch mit Whisky. Während der Sohn – von Beruf Werbetexter – den Lebensstil und die Ansichten des Vaters anklagt, verteidigt der Vater seine Position als Pfarrer. Der Konflikt spitzt sich nicht zuletzt wegen einer theologisch nicht einwandfrei nachweisbaren Rede des Vaters in Qumran zu. Der Vater muss schliesslich in Israel hospitalisiert werden. Zum Schluss wendet sich insofern alles zum Guten, als dass der Vater glücklich zurück in seine Heimat kann und der Sohn, mit einem Mietauto durch das Heilige Land fahrend, das Leben in vollen Zügen geniesst.

Peter Höner gliederte seine Lesung in vier Teile. Er begann mit der Stelle, in der der Vater die Reisegruppe beschreibt. Sieben Ehepaare nehmen am Unternehmen Israel teil. Über die Zusammensetzung der Gruppe verliert der Vater aber nur spöttische Worte. Genauo stelle sich ein Pfarrer eine Reisegruppe vor, meint er. Sie sei ein Abbild einer christlichen Gemeinschaft.

Schliesslich kommt es am Vorabend des israelischen Nationalfeiertags zu einem entscheidenden Wendepunkt. Bis zu diesem Zeitpunkt flüchtet der Sohn mittels Fernsehkonsum vor den Konflikten mit seinem Vater. Dann jedoch verliert der Vater im Badezimmer seine Linsen. Fluchend sucht er vergeblich nach seiner Sehhilfe. Dabei verliert er gegenüber dem Sohn seine Souveränität. «Das Altwerden ist ein Scheissdreck», tönt es aus dem Badezimmer. Der Vater ist verzweifelt, Zynismus macht sich breit.

Plötzlich erscheint der Vater dem Sohn in einem anderen Licht – als



In seinem Roman «Am Abend als es kühler ward» hat Peter Höner (Bild) auch Erlebnisse mit seinem eigenen Vater eingearbeitet. Foto: Philippe Jaquet

Mensch. Vorsichtige Annäherungsversuche beiderseits sind die Folge. Die umstrittene Rede des Vaters in Qumran löst innerhalb der Gruppe heftige Meinungsverschiedenheiten aus. Der Vater vertritt die Meinung, dass der jüngste Jünger Jesu, Johannes, zu den Essenern nach Qumran geflüchtet sei. Als Radikalist sei Johannes nach dem Tod Jesu am Kreuz bitter enttäuscht gewesen.

Das ausgeprägte Verlangen nach der Suche der Wahrheit des Vaters prallt heftig gegen die fundamentalen Glaubenssätze der meisten übrigen Reise-Teilnehmerinnen und -teilnehmer. Immer mehr in die Rolle des Opportunisten gedrängt, richtet der Vater seine Kritik auch gegen den Sohn, worauf dieser seine zwischenzeitliche Begeisterung für seinen Vater schnell wieder verliert. Vielmehr kontert der Sohn mit dem Vorwurf, dass die Pfarrer das Christentum seit 2000 Jahren unter eine Käseglocke stecken würden.

Diesem Roman liegt eine interessante Geschichte zugrunde. Der gelernte Schauspieler Peter Höner ist selbst Pfarrerssohn. Der Roman «Am Abend als es kühler ward» habe jedoch nur autobiographische Züge und sei keineswegs als Abrechnung mit seiner Vergangenheit gedacht. Im Gegenteil,

manchmal wäre er sogar froh, er hätte nie angefangen, erklärte Peter Höner anlässlich seiner Lesung. Er habe zuerst nach langen Interviews mit seinem Vater eine Rohfassung des Romans geschrieben. Darauf wollte er sich vor Ort ein Bild der tatsächlichen Verhältnisse machen, worauf sein Vater eigentlich eher zufällig ebenfalls nach Israel mitgekommen sei. Dieses Erlebnis habe ihn dazu bewogen, den Roman in seiner endgültigen Fassung noch etwas zu entschärfen.

Zum ersten Mal wagte sich Peter Höner an einen Roman ohne offensichtliche Handlung. Bisher liess er sich mit «Seifengold» oder «Das Elefantengrab» im Genre «Krimi» einordnen. Wie die Lesung zeigte, können aber auch scheinbar alltägliche Begebenheiten zu einem spannenden und packenden Lesegenuss verarbeitet werden.

Beeindruckt hat Peter Höner mit seiner Gabe, Zustände, Abläufe sowie emotionale Veränderungen durch eine farbige und äusserst präzise Sprache zu beschreiben. Vater und Sohn, die sich nach jahrelanger innerer Distanz näherkommen: Stoff für viele Nächte.

Amos Winteler

Peter Höner: Am Abend als es kühler ward, Limmat-Verlag, 1998.

LESERBRIEFE

Fairness in der Berichterstattung?

Dass eine Journalistin als Berichterstatterin einer Parlamentssitzung eine eigene Meinung vertritt, ist gut; dass sie ein politisches Kolorit zeigt, ist auch legitim. Eine Stellungnahme, wie sie die Riehener-Zeitung letzte Woche auf der Titelseite wiedergab, ist meiner Meinung nach unsachlich, unfair und für die Angegriffenen verletzend.

Da wird den Kritikern der jüngst geplanten Ausbautetappe des Wärmeverbundes vorgeworfen, sie seien gegen geothermische Energie, es wird ihnen unökologisches Verhalten nachgesagt, sie werden bezichtigt, bei diesem Entschluss nur ans eigene Portemonnaie gedacht zu haben und würden der in Energiefragen beispielhaften Gemeinde Riehen weitherum schaden...

Könnte man Andersdenkenden in einem demokratischen Parlament nicht auch zugestehen, dass diese ihre Arbeit ebenso seriös und überlegt angehen, recherchieren, abwägen und diskutieren, bevor ein Beschluss gefasst wird? Einige Überlegungen:

- Ist die Ablehnung bei einem peripheren, weit ab von der Zentrale liegenden Baugut bei noch vorhandenen und nicht ausgeschöpften nahen Anschlussmöglichkeiten eine Absage an die Geothermie?
- Ist in der Planung nicht ein Widerspruch erkennbar, wenn von der vorhandenen Erdwärme derzeit bereits 97 Prozent genutzt werden?
- Ist es erwiesen, dass die vorgeschlagene und im Artikel nicht erwähnte Heizvariante mit dort bereits erschlossenem Erdgas die Umwelt mehr belastet als ein langer Leitungsneubau und eine notwendige Ergänzungsheizung mit Öl (Kesselbau, Tankanlagen, Öltransporte)?
- Wäre es nicht sinnvoll, zuerst Lie-

genschaften ans Geothermienetzwerk anzuschliessen, die bezüglich Anschluss günstiger lägen und wo auch ein entsprechendes Interesse vorhanden wäre?

- Und abschliessend: Wie können andere politische Kreise so überzeugt sein, dass gewissenhafte und kompetente Fachleute in Energie- und Ökologiefragen nur in deren Reihen anzutreffen sind?

Peter Nussberger,
Einwohnerat LDP, Riehen

Nicht im Abseits

Erschrocken bin ich über den Kommentar «Ins Abseits gestellt» von Judith Fischer in der letzten Riehener-Zeitung über den Einwohnerratsbeschluss, wonach «Gehrhalde/Hoffnung» nicht an die Geothermie angeschlossen werden sollen. Offensichtlich ist es nicht gelungen, die Beweggründe für die Ablehnung der Vorlage klar vorzulegen.

Die CVP tritt nach wie vor überzeugt für die Geothermie ein. Die Frage war nicht, ob Geothermie weiterhin genutzt und ausgebaut werden soll, sondern wie. Gemäss der Vorlage des Gemeinderates gibt es im engeren Versorgungsgebiet Lörracherstrasse und Dorf kern viele Liegenschaften, die aus verschiedenen Gründen noch nicht angeschlossen sind, aber in den nächsten Jahren angeschlossen werden möchten. Es erscheint uns nun sinnvoller, die kleinen noch bestehenden Kapazitätsreserven für die näher gelegenen Liegenschaften einzusetzen als für eine Überbauung an der Peripherie des Versorgungsgebiets, wo sich wegen der Einheitlichkeit und Grösse der Überbauung eine eigene kollektive Energieanlage lohnt.

Wenn in absehbarer Zeit ohnehin die Vergrößerung der Heizzentrale für die Geothermie zur Diskussion steht, wird die

CVP dieser sinnvollen Ausweitung zustimmen. Der Entscheid bedeutet also keineswegs, dass Riehen nicht mehr «den Weg leuchtet für eine ökologische Energiepolitik». Riehen soll weiterhin «mit der Geothermie grossen Staat machen und auch Lob erhalten». Sicher ist Riehen mit diesem Entscheid nicht «ins Abseits gestellt».

Niggi Benkler,
Einwohnerat CVP, Riehen

Strapazierte Solidarität

«Solidarität», sonst eher von der Linken für die Durchsetzung ihrer Interessen erheischt, ist in der letzten RZ vom 29. Januar auf eine neue Art pervertiert worden, diesmal von meinem liberalen Ratskollegen Theo Seckinger. Auf die Gleichung *Solidarität mit Arbeitnehmern = (bedingungslose) Wirtschaftsfreundlichkeit = Flughafenausbau* kann man seinen Kommentar zur Ablehnung des Flughafenkredits durch einige Riehener GrossrätInnen der VEW, Grünen und SP reduzieren. Im

gleichen Rundumschlag wird der VEW grundsätzlich Solidarität abgesprochen, sie habe vor kurzem im Ethik-Seminar der VEW gewiss keine Rolle gespielt. Recht hat Herr Seckinger, über Solidarität seiner Lesart haben wir tatsächlich nicht diskutiert, dafür aber darüber, wie Ethik unsere politische Arbeit leiten könnte.

Warum machen es mir als im Grunde meines Herzens Bürgerlichem die «echten Bürgerlichen» so schwer, mich wenigstens hin und wieder für ihre zum Teil berechtigten Anliegen einzusetzen? Ist es die grobe Diffamierung des politischen Gegners im Seckingerschen Stil als Mittel der politischen Auseinandersetzung? Oder sind die «Echten» wie Herr Seckinger einfach ausserstande, über ihre Nasenspitze hinaus grössere Zusammenhänge zu erkennen? Auf den Flughafen bezogen mit ihrer Unfähigkeit, die zunehmende Lärmbelastigung und Luftverschmutzung durch den Flugverkehr wahrzunehmen?

Laut einer Broschüre des Bundesamtes für Umwelt (BUWAL) vom September 1997 zu den Klimaveränderungen als

Folge des Ausstosses von Treibhausgasen ist jede(r) von uns aufgefordert, zu ihrer Verhinderung seine Mobilität einzuschränken. Selbst bei einer auf 2200 km/Jahr beschränkten Fahrleistung im Auto liegen nur noch jedes dritte Jahr eine Flugreise von höchstens 1200 km oder alle 15 Jahre eine nach Bali drin, wenn wir wirklich solidarisch mit den kommenden Generationen sein wollen. Brauchen wir unter diesen Umständen noch einen ausgebauten Flughafen?

Ich billige Herrn Seckinger zu, dass wir den globalen Treibhauseffekt nicht in Basel allein lösen können; als Arbeitgeber, der jeden Monat die Löhne für seine Angestellten zahlen können muss, ist er auf eine florierende Wirtschaft in unserer Region angewiesen. Andererseits gibt es im Hinblick auf die problematische Umweltbilanz durchaus achtbare Gründe gegen den Flughafenausbau. Jenen grundsätzlich Solidarität abzusprechen, welche diese Gründe höher einstufen als die Prosperität der heutigen Generation, ist etwas zu einfach.

Hans-Rudolf Brenner,
Einwohnerat VEW, Riehen

AUS DEM EINWOHNERRAT

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 26. Januar 1999

rs. Ratspräsident Hans-Rudolf Lüthi begrüßte zu Beginn als Nachfolger von René Schmidlin als neues Einwohnerratsmitglied Marcel Schweizer (FDP). Dieser wurde ohne Widerspruch auch in die EDV-Kommission gewählt.

Gemeindepräsident Michael Raith beantwortete eine Interpellation betreffend Abstimmung über das Referendum betreffend Ankauf eines Christo-Bildes von Eleonore Schaub (SD) und kündigte die Abstimmung auf den 18. April an.

Die Erschliessung der Gehrhalde und des Sonderschulheims «Zur Hoffnung» für den Wärmeverbund Riehen wurde abgelehnt. Der Nichteintretensantrag von LDP, FDP, CVP und SD war mit 18:17 Stimmen erfolgreich.

Betreffend Tempo-30-Initiative stellte Theo Matter (SP) den Antrag, den Initiativtext in einen Einwohnerratsbeschluss umzuwandeln, was der Rat mit 13:21 Stimmen ablehnte. Der Vorschlag des Gemeinderates, im Initiativtext einen Ausführungskredit in der Höhe von Fr. 635'000.– zu beantragen, wurde mit 28:0 Stimmen bei zahlreichen Enthaltungen genehmigt. Der Antrag, die Initiative dem Volk mit Empfehlung auf Verwerfung vorzulegen, wurde mit 23:11 Stimmen gutgeheissen. In der Schlussabstimmung wurde der Initiativtext mit 24:8 Stimmen genehmigt.

Als Ausformulierung der Initiative für Verkehrsberuhigung auf stark befahrenen Strassen hatte der Gemeinderat vorgeschlagen, den ordentlichen, jährlich wiederkehrenden Kredit «Kleine Korrekturen, Verkehrssicherheit» um Fr. 50'000.– auf Fr. 230'000.– zu erhöhen. Auf Antrag von Theo Matter (SP) beschloss der Rat mit 34:2 Stimmen, die Initiative in einen Einwohnerratsbeschluss umzuwandeln, der dem fakulta-

tiven Referendum unterliegt. Matter kündigte an, dass die Initiative damit zurückgezogen werde.

Zum Geschäft betreffend Aufnahme von Fremdkapital durch die Gemeinde in der Höhe von maximal 11 Millionen Franken stellte Liselotte Dick (FDP) einen Nichteintretensantrag, der mit 5:31 Stimmen abgelehnt wurde. Nicole Jirasko-Emmenegger (DSP) stellte den Antrag, die maximale Limite auf 6 statt 11 Millionen festzusetzen, was mit 10:24 Stimmen abgelehnt wurde. In der Schlussabstimmung wurde die Vorlage mit 27:6 Stimmen angenommen.

Zur Vorlage betreffend Einbau von zwei Pilotwohnungen in der Alterssiedlung «Drei Brunnen» stellte die DSP einen Antrag auf Nichteintreten, der mit 2:27 abgelehnt wurde. Beim Rückweisionsantrag der VEW und LDP entschied Ratspräsident Hans-Rudolf Lüthi bei 18:18 per Stichentscheid auf Behandlung im Rat. Niggi Benkler (CVP) verlangte Streichung der Maisonnette-Wohnung und damit nur Erstellung der Dreizimmerwohnung, was mit 24:10 angenommen wurde. Die reduzierte Vorlage wurde mit grossem Mehr angenommen.

Die neue Version des Lärmempfindlichkeitsstufenplanes wurde mit 30:2 Stimmen genehmigt.

Der Bericht der Petitionskommission zur Petition Freizeitzentrum Landauer wurde zur Kenntnis genommen, die Anträge wurden mit 32:0 genehmigt.

Ein Anzug betreffend Errichten einer einwohnerrätlichen Planungskommission wurde mit 15:20 Stimmen nicht überwiesen mit dem Hinweis, dass bereits eine gemeinderätliche Planungskommission mit einwohnerrätlicher Beteiligung bestehe.

Eine Kleine Anfrage von Christine Kaufmann (Junge VEW) betreffend Fussgängerstreifen zum Hinterengeliweg wurde entgegengenommen.

EINWOHNERRAT Einbau von Pilotwohnungen in der Alterssiedlung «Drei Brunnen»

Maisonnette-Wohnung gescheitert

Eine Zwei- und eine Einzimmerwohnung sollen zu einer Dreieinhalbzimmerwohnung zusammengelegt werden, die Zusammenfassung zweier übereinanderliegender Einzimmerwohnungen zu einer Maisonnette-Wohnung wurde hingegen abgelehnt. So entschied der Einwohnerrat in seiner dritten Debatte zum Thema Umbau der Alterssiedlung «Drei Brunnen».

ROLF SPIRIESSLER

Bereits zum dritten Mal präsentiere der Gemeinderat nun eine Vorlage zum Thema Alterssiedlung «Drei Brunnen», sagte Hochbauchef Fritz Weissenberger in seiner Einleitung. Er betonte, dass es der Gemeinde darum gehe, mit attraktiven Alterswohnungen ältere Leute dazu zu bringen, grössere Wohnungen für junge Familien freizumachen. Im Durchschnitt würden in Riehen 2,3 Personen pro Haushalt leben und es gebe viele Ein-Personen-Haushalte. Hohe Preise und das Fehlen adäquater Wohnungen hindere ältere Leute daran, aus ihren zu gross gewordenen Wohnungen auszu ziehen, nachdem zum Beispiel die Kinder ausgezogen seien. Im «Drei Brunnen» biete sich nun die Chance, durch Zusammenlegung kleiner Wohnungen adäquate Alterswohnungen zu schaffen.

Karl Ettl (VEW) bedauerte im Namen seiner Fraktion, dass der Gemeinderat nach wie vor an den zweistöckigen Maisonnette-Wohnungen festhalte, und beantragte Rückweisung. Die vorgeschlagene Dreieinhalbzimmerwohnung auf einem Stock werde hingegen begrüsst. Als Vorschlag für eine vierte Vorlage meinte er, der Zugang zum kleineren Wohnzimmer solle nicht über die Küche erfolgen und einen Abstellraum brauche es nicht. Die Planung solle im hinteren Haus beginnen, weil dieses ruhiger gelegen sei.

Stephan Musfeld (FDP) sagte, der Wohnungsmix stimme heute im «Drei Brunnen» nicht und man müsse nun endlich etwas tun. Auch die FDP habe über die Treppe in der geplanten Maisonnette-Wohnung debattiert und es seien noch nicht alle für diese Wohnungsart, aber man solle doch nun der Verwaltung endlich einmal glauben, dass es sich hier um attraktive Wohnungen handle. Man solle doch dieser Geschichte nun endlich einmal eine Chance geben.

Theo Seckinger (LDP) störte sich ebenfalls an einer «Treppe im Altersheim». Die LDP sei nicht für die Maisonnette-Wohnung, wohl aber für die einstöckige Dreieinhalbzimmerwohnung. Von einem renommierten Architekturbüro sei eine Bedarfsanalyse erstellen zu lassen. Es müsse nun etwas geschehen, denn wo kein Mietzins verlangt werden könne, da komme auch kein Geld. Man müsse die Bevormundung der Mieter bezüglich Zimmeranzahl pro Person aufheben. Seckinger fragte, wieviel die bisherigen Arbeiten mit Planausarbeitung, Erstellen dreier Vorlagen und unter Einrechnung des Mietzinsausfalles gekostet hätten. Die LDP sei für Rückweisung.

Eleonore Schaub (SD) sagte, sie könne der Vorlage nicht zustimmen, weil diese nicht dem Bedürfnis der Bewohnerinnen und Bewohner entspreche. Die bestehenden Einzimmerwohnungen seien durchaus zu vermieten. Man solle aber auch Einzelpersonen zugestehen, in eine Zweizimmerwohnung ziehen zu dürfen. Sie sei für Rückweisung.

Nicole Jirasko-Emmenegger (DSP) sagte, nach erfolgter Zusammenlegung zweier Wohnungen sei der Mietzins der neuen Wohnung nicht mehr zu zahlen. Zur Maisonnette-Wohnung meinte sie, es werde die Zeit kommen für alle potentiellen Bewohner, wo sie nicht mehr würden Treppen steigen können. Sie votierte für Nichteintreten.

Niggi Benkler (CVP) sagte, es sei eine Glaubensfrage, ob man «postmittelalterliche Leute» in eine Maisonnette-Wohnung bekomme. Die CVP sei für Eintreten, lehne aber den Bau einer Maisonnette-Wohnung ab.

Manfred Baumgartner (SP) betonte, dass bei dieser Vorlage die bisherigen Bewohnerinnen und Bewohner der Alterssiedlung «Drei Brunnen» nicht betroffen seien, denn die zum Umbau vorgeschlagenen Wohnungen stünden ja bereits frei. Wohnen im Alter sei eine komplexe Sache, Ein- und Zweizimmerwohnungen müsse man ausweiten. Baumgartner kritisierte, der Gemeinderat sage in seinen neuen Legislaturzielen nichts Griffiges über das Wohnen im Alter. Er sei nach wie vor der Meinung, Maisonnette-Wohnungen seien keine Wohnform für ältere Menschen. Mit der Dreieinhalbzimmerwohnung hingegen könne er sich anfreunden. Die Fraktion SP/Grüne sei für Eintreten. Man sei zwar wenig begeistert von der Maison-

nette-Wohnung, doch die Dreieinhalbzimmerwohnung bringe einen zaghafte Versuch in die richtige Richtung.

Rosmarie Mayer (FDP) sagte, sie sei nun 61 Jahre alt und immer noch fähig, Treppen zu steigen. Es sei ja nicht so, dass es darum gehe, dass Neunzigjährige ins «Drei Brunnen» einziehen sollten. Klar wäre es schöner, Zweizimmerwohnungen auf einem Stockwerk zu haben, aber das sei nun mal nicht möglich. Und die Einzimmerwohnungen liessen sich nicht mehr vermieten, jedenfalls nicht an die eigentliche Zielgruppe. Sozialhilfeempfänger gebe es natürlich schon, die man dort einquartieren könne, aber ob die Bewohnerinnen und Bewohner des «Drei Brunnen» damit glücklich wären, sei eine andere Frage.

Fritz Weissenberger sagte in seinem Schlusswort, als die Maisonnette-Wohnung in der Riehener-Zeitung vorgestellt worden sei, habe es spontan Anfragen von Interessenten gegeben. Zudem sei es möglich, falls jemand einmal nicht mehr glücklich sei in einer Maisonnette-Wohnung, innerhalb der Siedlung in eine einstöckige Wohnung umzuziehen. Die erste «Drei Brunnen»-Vorlage habe im übrigen ein Umbaukonzept gebracht, wo alle Wohnungen einstöckig gewesen wären, und jene Vorlage hätte auch die Zimmerlimitierung aufgehoben, doch jene Vorlage sei vom Einwohnerrat ja abgelehnt worden. Vielleicht müsse man mit jener Vorlage, die der Einwohnerrat zu Beginn zurückgewiesen habe, nochmals kommen. Im übrigen sei es so, dass alle Wohnungen im Moment vermietet seien ausser jenen vier, die nun zum Umbau vorgeschlagen würden.

Der Nichteintretensantrag der DSP wurde mit 2:27 Stimmen abgelehnt. Beim Rückweisionsantrag der VEW und LDP gab es ein 18:18-Patt. Ratspräsident Hans-Rudolf Lüthi entschied per Stichentscheid für Weiterbehandlung im Rat. Der Antrag von Niggi Benkler (CVP), die einstöckige Dreizimmerwohnung zu realisieren, die Maisonnette-Wohnung hingegen nicht, wurde mit 24:10 Stimmen angenommen. In der Schlussabstimmung wurde die reduzierte Vorlage mit grossem Mehr angenommen. Damit hat der Einwohnerrat einen Kredit von Fr. 35'000.– für eine Dreieinhalbzimmer-Pilotwohnung bewilligt. Weil der Betrag nun unter Fr. 100'000.– liegt, unterliegt der Beschluss nicht mehr dem Referendum.

KOMMENTAR

Experiment verweigert

Zwar hat der Einwohnerrat bezüglich Umbau «Drei Brunnen» nun endlich einmal einer Mini-Mini-Lösung zugestimmt, aber das Experiment mit einer Maisonnette-Wohnung hat er dem Gemeinderat verweigert. Und wieso? Offenbar will man dem Gemeinderat nach wie vor nicht glauben, dass die Zielgruppe, nämlich ältere Leute, die grössere Wohnungen für junge Familien freimachen könnten, an solchen Wohnungen interessiert

wären. Immer noch wird über einen Wohnungstyp verhandelt, den niemand wirklich kennt. Wieso also nicht eine Wohnung bauen und Vor- und Nachteile testen? Und was soll so schlecht daran sein, wenn ältere Menschen in ihrer Wohnung immer mal wieder Treppen steigen müssten? Das hält fit und könnte auch ein ganz kleiner Beitrag sein, länger in Form und gesund zu bleiben. Der Einwohnerrat hat eine Chance verpasst.

Rolf Spriessler

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

Drei UHC-Teams unterwegs

rs. Diesen Sonntag bestreiten gleich drei der fünf Teams des UHC Riehen Unihockey-Meisterschaftsrunden. Das erste Frauenteam (1. Liga) trifft in der Polytterrasse ETH in Zürich auf Cosmic Zürich (9.55 Uhr) und Longvalley Langenthal (12.40 Uhr), das zweite Frauenteam (2. Liga) trifft in der Schnäggehalle in Boningen auf Eriswil (13.35 Uhr) und Hurricane Boningen (16.20 Uhr) und die A-Junioren treffen in der Liebrüthalle Kaiseraugst auf Frenkendorf/Füllinsdorf (9.55 Uhr) und auf Oberwil/BL (13.35 Uhr).

Volleyball-Resultate

Frauen, 4. Liga, Gruppe D: DR Binningen II - VBTV Riehen	0:3
Frauen, 5. Liga, Gruppe C: TV St. Josef - KTV Riehen II	0:3
VB Therwil IV - KTV Riehen II	1:3
Männer, 2. Liga: KTV Riehen I - HduS Reinach I	2:3
Männer, 5. Liga, Gruppe B: KTV Riehen II - FP Olympia III	0:3
Junioren B: Gelterkinden - KTV Riehen	3:0
Junioren B, Gruppe A: KTV Riehen I - VB Therwil I	0:3
Senioren: VBTV Riehen - Senix	0:3

Volleyball-Vorschau

Frauen, 5. Liga, Gruppe C:
Dienstag, 9. Februar, 19.30 Uhr, Niederholz
KTV Riehen II - HduS Reinach II

Junioren B:
Freitag, 5. Februar, 18.45 Uhr, Schule Bettingen
TV Bettingen - KTV Riehen

Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:
Mittwoch, 10. Februar, 20.20 Uhr, Niederholz
CVJM Riehen II - BC Arlesheim III

Junioren B:
Donnerstag, 11. Februar, 18.40 h, Wasserstelzen
CVJM Riehen - BC Pratteln

Männer, 2. Liga:
Dienstag, 9. Februar, 20.20 Uhr, Wasserstelzen
CVJM Riehen I - CVJM Birsfelden II

Handball-Resultat

Männer, 4. Liga:
KTV Riehen II - TV Magden II 9:21

Handball-Vorschau

Männer, 4. Liga:
Samstag, 6. Februar, 14.15 Uhr, Niederholz
KTV Riehen I - TV Rheinfelden II

Unihockey-Resultate

Männer, 2. Liga, Gruppe 4:
UHC Satas Lotzwil - UHC Riehen I 11:4
UHC Ettlingen II - UHC Riehen I 3:9

VOLLEYBALL KTV Riehen I - TV Schönenwerd 3:1 (15:10/11:15/15:13/15:1)

Hilfe aus dem eigenen Lager

rs. Die Volleyballerinnen des KTV Riehen sind derzeit, obwohl weiterhin klar an der Tabellenspitze der Erstliga-Gruppe C, nicht zu beneiden, denn sie haben in einer entscheidenden Phase der Meisterschaft mit erheblichen personellen Problemen zu kämpfen. Nationalspielerin Lea Schwer verletzt, Phyllis Sen mit lädiertem Fuss nicht voll einsetzbar, die einzige Passeuse Rahel Schwer unter der Woche grippekrank im Bett - so präsentierte sich die Ausgangslage vor dem schwierigen Heimspiel gegen den TV Schönenwerd, ein Team, das zuletzt eine eindruckliche Siegesserie hingelegt hat.

In dieser Situation entschloss man sich beim KTV Riehen zu einer ungewöhnlichen Massnahme. Seit Beginn dieser Saison ist die mittlerweile 40jährige ehemalige Spitzenvolleyballerin Eveline Müller, mit Uni Basel achtmal Schweizer Meisterin, bei den Junioren B des KTV Riehen als Trainerin tätig. Es handelt sich dort um eine Kooperation zwischen dem TV Bettingen und dem KTV Riehen. Gegen Schönenwerd gab Eveline Müller ihr Debüt im Erstligateam des KTV Riehen.

Sie wollte ihren Auftritt zwar nicht an die grosse Glocke hängen, aber gegen Schönenwerd war es sicher Eveline Müller, die mit ihrer Ruhe, einem sicheren Auftreten und zahlreichen gelungenen Abnahmen den jüngeren Spielerinnen jene Unterstützung gab, die es brauchte. Ebenfalls auf dem Feld war Trainerin Ksenija Zec, auch sie mit langjähriger Nationalliga-A-Erfahrung.

Die Riehenerinnen begannen schwach und gerieten schnell mit 3:8 in Rückstand. Zahlreiche Riehener Angriffe landeten im Aus. Als die Riehenerinnen sich gegen Ende des Satzes im Service und Angriff steigerten, bekundeten die Gäste Mühe in der Annahme, und Riehen konnte den Satz doch noch mit 15:10 für sich entscheiden.

Auch im zweiten Satz begann der KTV desolat und geriet diesmal sogar mit 3:11 in Rückstand. Zwar kamen die Riehenerinnen nochmals auf 10:13 heran, doch der Satz ging mit 11:15 an Schönenwerd.

Letztlich spielentscheidend war der dritte Satz, in dem die Riehenerinnen abermals schnell in Rückstand gerieten, diesmal mit 0:5. Die Riehenerinnen fingen sich aber allmählich auf und glichen zum 12:12 aus. In dieser Phase waren es einige Eigenfehler der Gäste, einige



Obwohl Passeuse Rahel Schwer - hier bei der Abnahme - wie auch andere Spielerinnen nicht hundertprozentig auf dem Damm war, reichte es gegen den TV Schönenwerd zum Sieg. Foto: zVg

Unsauberkeiten in der Abnahme, die den Satz entschieden. Mit einem Doppelblock von Eveline Müller und Phyllis Sen verwerteten die Riehenerinnen schliesslich den dritten Satzball zum 15:13. Danach resignierten die Schönenwerderinnen, und der vierte Satz ging in nur 14 Minuten mit 15:1 an den KTV Riehen.

In dieser Partie kam keine der Riehenerinnen auf ihre gewohnte Leistung. Phyllis Sen, die sich im letzten Spiel eine Fussverletzung zugezogen hat und mit Stützverband spielte, wirkte entsprechend unsicher, Katja Fischer spielte etwas unkonstant, Rahel Schwer trat grippegeschwächt an - und spielte unter den gegebenen Umständen eine sehr gute Partie - Lucia Ferro und Samantha Herzog liessen ihre Qualitäten nur phasenweise aufblitzen. Eveline Müller wird dem Team bis Ende Saison bei Bedarf zur Verfügung stehen, ebenfalls dazugenom-

men werden soll aus der zweiten Mannschaft Nadja Macchi, die bereits im vorletzten Spiel gegen RG Basel zum Einsatz gekommen ist. Können die Riehenerinnen den Gruppensieg bewerkstelligen, so werden sie am 27./28. März das Aufstiegsturnier der fünf Erstliga-Gruppensieger bestreiten, wo zwei Aufstiegsplätze in die Nationalliga B zu vergeben sind.

KTV Riehen I - TV Schönenwerd 3:1 (15:10/11:15/15:13/15:1)

Sporthalle Niederholz. - Spieldauer 81 Minuten (20/25/22/14). - KTV Riehen (Frauen, 1. Liga, Gruppe C): Samantha Herzog, Katja Fischer, Eveline Müller, Rahel Schwer, Ksenija Zec, Lucia Ferro, Phyllis Sen, Patricia Schwald, Monika Schmutz (Schmutz nicht eingesetzt). - Riehen ohne Lea Schwer (verletzt).

1. Liga, Gruppe C, Tabelle:

1. KTV Riehen 13/24, 2. VBC Pfeffingen 13/20, 3. VBC Laufen 13/20, 4. Gerlafingen 13/18, 5. TV Schönenwerd 13/16, 6. Corratte Willisau 13/10, 7. TSV Frick 13/8, 8. VBC Rheinfelden 13/8, 9. Dulliken 13/4, 10. RG Basel 13/2.

BASKETBALL CVJM Riehen - SC Uni Basel 89:49 (51:21)

Sieg vor gefüllter Tribüne



CVJM Riehen Junioren B, stehend von links: Mischa Kuster, Tobias Raeber, Adrian Schmidlin, Nick Hafner, Alex Lexow, Lukas Kölliker, Mathias Kundert, Cyrill Martin (Trainer); sitzend von links: Oliver Pulver, Yves Zanghellini, Matthias Burckhardt, Daniel Denoth. Foto: zVg

cm. Am vergangenen Samstag begaben sich viele Zuschauer in die Sporthalle Niederholz, um die B-Junioren des CVJM Riehen bei ihrem letzten Vorrundenspiel zu sehen. Die Riehener bestimmten das Spiel von Beginn weg. Die Zuschauer wurden mit meisterhaften Gegenstössen und Spielzügen verwöhnt, so dass in der Halle eine traumhafte Stimmung herrschte. Die Riehener traten mit nur acht Spielern an und bestimmten trotzdem das Tempo, sie trugen viele schnelle Spielzüge vor.

Obwohl die Riehener zur Halbzeit schon mit 30 Punkten Vorsprung führten, war der Trainer mit der Leistung der Verteidigung nicht zufrieden und forderte die Spieler auf, mehr miteinander zu verteidigen, damit der Gegner nicht so häufig 1:1-Situationen herausspielen

könne. Wie von Geisterhand wirkte die Riehener Verteidigung darauf massiv verbessert. In den ersten sieben Minuten der zweiten Halbzeit erzielte Uni Basel keinen einzigen Punkt. Die Riehener wurden immer stärker und spielten ein Schlussresultat von 89:49 heraus.

Und wie geht es nun weiter? Die Riehener B-Junioren haben in der Vorrunde der Meisterschaft den 7. Platz unter 14 Teams erreicht und bestreiten nun die Rückrunde in der stärkeren Gruppe. Mit gutem Einsatz könnten sie sich also noch bis auf den ersten Platz vorarbeiten.

CVJM Riehen - SC Uni Basel 89:49 (51:21)

CVJM Riehen (Junioren B): Daniel Denoth (2), Patrick Hirschi (3), Yves Zanghellini (12), Nick Hafner (2), Matthias Burckhardt (15), Alex Lexow (2), Lukas Kölliker (43), Tobias Raeber (10). - Trainer: Cyrill Martin.

Turnerabend in Bettingen



Am diesjährigen Turnerabend des TV Bettingen standen in der vollbesetzten Turnhalle nicht zuletzt die Jugendlichen im Zentrum, sei es mit tänzerischen...



... oder mit beinahe schon akrobatischen Einlagen, wie hier bei den «hüpfenden Schlümpfen». Fotos: Philippe Jaquet

Sport Basel nimmt Pro Senectute auf

rs. «Sport Basel», der Dachverband des privatrechtlichen Sports des Kantons Basel-Stadt, hat an der Delegiertenversammlung vom vergangenen Montag Pro Senectute Basel-Stadt als neues Mitglied aufgenommen. Nachdem bereits zwei Aufnahmesuche in die IG Basler Sportverbände, wie sich der Dachverband bis 1998 nannte, gescheitert waren, stimmten diesmal die 39 Delegierten aus 26 Verbänden mit grossem Mehr gegen zwei Stimmen der Aufnahme zu.

Anerkennung des Alterssports

Werner Ryser, Geschäftsführer der Pro Senectute Basel-Stadt, erläuterte, dass die Pro Senectute, die als Stiftung organisiert sei und über AHV-Gelder auch Subventionen erhalte, nicht darum gehe, durch die Mitgliedschaft bei Sport Basel neue Geldquellen zu erschliessen, sondern es gehe um die Anerkennung des älteren Menschen im Sport.

Silvia Stöcklin, Ressortleiterin Sport der Pro Senectute Basel-Stadt, stellte die Aktivitäten ihres Ressorts vor - Sport- und Bewegungsangebote für Menschen über sechzig, von Turn- und Gymnastikgruppen über Schwimmen, Volkstanz, Wandern, Velofahren bis zu Minitenis oder Tennis. Die Kurse fänden ausschliesslich tagsüber statt und hätten angesichts der Tatsache, dass viele ältere Menschen alleine wohnen würden, eine nicht zu unterschätzende soziale Funktion. Sie sehe die Angebote der Pro Senectute als Ergänzung zum Angebot der Sportvereine.

Neues Vorstandsmitglied

Auch die Delegiertenversammlung brachte nach dem mitten in der Amtszeit erfolgten Rücktritt von Armin Wagner keine definitive Neubesetzung des Präsidiums. Weil nach Wagner auf diese Delegiertenversammlung auch noch Kassier Felix Häusler seinen Rücktritt angekündigt hatte, waren zwei Vorstandspositionen neu zu besetzen. Aus den Vereinen war aber nur eine Nomination gekommen. So blieb ein Sitz vakant. Neu in den Vorstand gewählt wurde Annonimique Scheidegger, seit sechs Jahren Vorstandsmitglied beim EHC Basel/Kleinhüningen. Weiterhin im Vorstand sind Günter Hulliger, Sven Cattelan, Alfred Hänzli, Hans Sommerhald und Hans-Ruedi Wittlin. Günter Hulliger bleibt Interimspräsident.

Komitee pro Edi Bai

Alt IG-Präsident Raymond Kuster gab bekannt, dass er daran sei, ein Komitee pro Edi Bai zusammenzustellen. Der inzwischen abgesetzte Chef des Sportamtes Basel-Stadt habe viel für den privatrechtlich organisierten Sport in Basel getan, so Kuster. Angesichts der Tatsache, dass man bei Bai keinerlei schwere Vergehen festgestellt habe, fordere er die vollständige Rehabilitierung und Wiedereinstellung von Edi Bai im Sportamt.

Verschiedene Versammlungsteilnehmer zeigten Sympathien für Bai, warnten aber davor, als Verband in ein laufendes Verfahren einzugreifen und Stellung zu nehmen. Kuster wurde aber ermuntert, mit seinem Komitee tätig zu werden.

Nutzerausschuss Rankhofhalle

Im Zusammenhang mit dem geplanten Bau einer Sporthalle auf dem Rankhofareal wurde die Schaffung eines Nutzerausschusses gebilligt. Darin vertreten sind Christoph Buser (Unihockey), Marcel Degoud (Hockey), Stephan Gloor (Fussball), Günter Hulliger (Schwimmen, Interimspräsident Sport Basel), Roland Müller (Allgemeine Gewerbeschule), Rolf Schrämmli (Squash, Tennis, Schule), Carla Schuler (Rollstuhlsport), Christian Wackernagel (Badminton), Armin Wagner (Tennis) und Raymond Wetzell (Judo).

Schaulaufen auf der Kunsti Margarethen

rs. Der Eislauf Club beider Basel lädt alle Eislaufbegeisterten diesen Sonntag, 7. Februar, zum traditionellen Schaulaufen auf der Basler Kunsteisbahn Margarethenpark ein. Der Anlass beginnt um 15 Uhr und steht unter dem Motto «Wintermärchen - Märchenwinter». Die jüngsten Eisläufer aus den Kinderkursen, die EiskunstläuferInnen, die EistänzerInnen, die «Synchronised Skating-Teams» - sie alle möchten die Zuschauer in eine winterliche Märchenwelt entführen. Der Sitzplatz auf der gedeckten Tribüne ist für Kinder bis 16 Jahre frei, Erwachsene bezahlen Fr. 7.-.

SPORT IN RIEHEN

**BASKETBALL CVJM Frauenfeld – CVJM Riehen I 95:40 (48:25)
Unschöner Abschluss in Frauenfeld**

rz. Zum Abschluss der Qualifikationsrunde der 1. Liga Regional kassierte das erste Frauenteam des CVJM Riehen beim ungeschlagenen Leader CVJM Frauenfeld die erwartete Niederlage. Dass es nur zur Abstiegsrunde reichen würde, war bereits vorher sicher gewesen. Spätestens nach der zweiten Niederlage gegen Schlusslicht Bern war klar, dass es nicht zur Aufstiegsrunde und damit zum vorzeitigen Klassenerhalt reichen würde.

Ärgerlich an der Partie in Frauenfeld war denn auch nicht das deutliche Resultat zugunsten der Gastgeber, sondern die Art und Weise des Spielverlaufes. Die Schiedsrichter piffen so streng, dass bereits nach sechs Minuten beide Teams mit sieben Mannschafts Fouls belastet waren, was bei jedem weiteren Foul automatisch Freiwürfe nach sich zieht. So kam bei der unendlich schleppe vorangehenden Partie nie ein rechter Spielfluss auf. Kam dazu, dass

Riehen mit nur sechs Spielerinnen gegenüber Frauenfeld, das mit neun Akteurinnen antrat, natürlich bezüglich persönlichen Fouls im Nachteil war. Bei Frauenfeld hätte es vier Ausschlüsse wegen fünf persönlichen Fouls vertragen, um immer noch mit fünf Spielerinnen agieren zu können, bei Riehen nur einen. Als Barbara Stalder dann in der 37. Minute – trotz vorsichtiger Spielweise der Riehenerinnen – vorzeitig vom Feld musste, getrauten sich die Riehenerinnen gar nicht mehr einzugreifen...

Gruppenzusammensetzung und Spielplan für die Abstiegsrunde werden in diesen Tagen erarbeitet. Dieses Wochenende sind die Riehenerinnen spielfrei.

CVJM Frauenfeld – CVJM Riehen 95:40 (48:25)
CVJM Riehen I (Frauen, 1. Liga Regional): Jasmine Kneubühl (4), Barbara Stalder (8), Dominique Madörin (16), Simone Stebler (10), Marion Madörin, Dagmar Bargetzi (2). – Trainer: Thomas Brunner.

BASKETBALL CVJM Riehen II – BC Aesch 48:37 (21:13)**Pflichtsieg ohne Glanz**

re. Am Mittwoch vergangener Woche konnten sich die Zweitliga-Basketballerinnen des CVJM Riehen gegen den BC Aesch ihren 11. Sieg im 13. Meisterschaftsspiel sichern. Das zweite Frauenteam des CVJM war als Leader der Gruppe Favorit. Die Aeschlerinnen, die im Moment den 9. Tabellenplatz belegen, machten es den Riehenerinnen aber nicht leicht, so dass sich der Favorit in der ersten Halbzeit nur mit viel Mühe etwas von den Gästen absetzen konnte.

Auch in der zweiten Halbzeit wies das Spiel kein zweitligawürdiges Niveau auf. Beide Mannschaften vergaben sichere Chancen, so dass der Riehener Vorsprung nie über zehn Punkte hinaus wuchs.

Eine konstant gute Leistung zeigten die Riehenerinnen allerdings mit ihrer

Freiwurfquote, die bei 68 Prozent lag. Dies war sicher mit ausschlaggebend, dass sich das Riehener Team durchsetzte, denn Aesch gelang es, nur ein Drittel der Freiwürfe zu verwerten.

In der Schlussphase wurden die Riehenerinnen ihrem Niveau dann gerecht. Mit einer kompakten Verteidigung und schönen Passkombinationen im Angriff spielten sie sich bis zum Spielende einen Elf-Punkte-Vorsprung heraus und gewannen mit 48:37.

CVJM Riehen II – BC Aesch 48:37 (21:13)

CVJM Riehen II (Frauen, 2. Liga): Laura Bruzese (2), Mena Pretto (4), Jasmine Kneubühl (9), Käthi Diethelm (3), Natasa Kolesaric (7), Melanie Soldo (15), Nora Fehlbaum (4), Martina Stolz (4), Tatjana Bilic, Patrizia Semeraro. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

BASKETBALL CVJM Riehen – BC Münchenstein 60:28 (28:12)**Die Tabellenspitze verteidigt**

jk. Nachdem die B-Juniorinnen des CVJM Riehen in einem schwierigen Spiel auswärts gegen den BC Arlesheim hatten gewinnen können, trafen sie am Donnerstag vergangener Woche im sechsten Heimspiel der Saison auf den BC Münchenstein. Die Riehenerinnen dominierten das Spiel von der ersten Spielminute an und lagen schon nach kurzer Zeit mit 12:0 in Führung. Zwar verloren die Riehenerinnen einige Male im Angriff durch Fehlpässe den Ball, konnten sich aber in der Verteidigung auch einige Male den Ball wieder zurückerobern und die Führung bis zur Pause auf 16 Punkte ausbauen.

Nachdem die Riehenerinnen die ersten paar Spielminuten der zweiten Halbzeit verschlafen hatten und drei Körbe in Serie hingenommen hatten, kehrten sie den Spielverlauf wieder um und mussten die Führung nie abgeben. Bemerkenswert war die Leistung von Michèle Perret, die motiviert spielte, sich oft clever in Szene setzte und für das

Team eine wichtige Rolle spielte. Obwohl wegen diverser Skilager einige Spielerinnen fehlten, gelang es den Riehenerinnen durch gleichmässigen Einsatz aller Anwesenden, das Spiel mit einem Vorsprung von 32 Punkten zu gewinnen.

Zurzeit liegen die Riehenerinnen an der Tabellenspitze, vor Uni Basel und dem CVJM Birsfelden, zwei Teams, die im Kampf um die Tabellenspitze sicherlich auch noch ein Wort mitreden werden. Doch auch ein 3. Platz unter 11 Teams am Schluss der Meisterschaft wäre für die Riehenerinnen ein grosser Erfolg.

BC Arlesheim – CVJM Riehen 65:72

CVJM Riehen (Juniorinnen B): Michèle Perret (6), Janine Fischli (6), Sarah Wirz (1), Nicole Keller (4), Li Tavor (9), Kate Darling (20), Martina Stolz (26). – Trainerin/Coach: Jasmine Kneubühl.

CVJM Riehen – BC Münchenstein 60:28 (28:12)

CVJM Riehen (Juniorinnen B): Michèle Perret (4), Janine Fischli (6), Sarah Wirz (6), Nicole Keller (8), Li Tavor (4), Martina Hrubec (10), Martina Stolz (22), Patrizia Schwytzer, Natalie Guidi. – Trainerin/Coach: Jasmine Kneubühl.

HANDBALL CVJM Riehen – Novartis Stein 10:17 (4:9)**Völlig misslungene Partie**

mr. Im Meisterschaftsspiel gegen Novartis Stein gelang den Handballern des CVJM Riehen praktisch nichts. Im Angriff wurde zu umständlich agiert und die Verteidigung hatte Abstimmungsprobleme. Schon nach wenigen Minuten sah man klar, wer an diesem Abend die bessere Mannschaft war. Bereits kurz nach Spielbeginn geriet der CVJM Riehen in Rückstand und erst beim Stande von 0:4 gelang das erste Tor. Doch danach mussten weitere Tore hingenommen werden, bis wieder die Treffer zum 2:7 und 3:7 gebucht werden konnten. Danach erhöhte Novartis Stein auf 3:9. Erst wenige Sekunden vor der Halbzeitpause konnte ein schnell vorgezogener Angriff mit dem 4:9 abgeschlossen werden.

Auch nach der Pause konnte der CVJM Riehen seine schwache Leistung nicht steigern. Obwohl der Wille da war, fehlte es sowohl im Angriff als auch in

der Verteidigung an Harmonie und Durchsetzungsvermögen. Fast jeder Spieler versuchte auf eigene Faust, Tore zu erzielen. Zudem spielte der Novartis-Torhüter eine fast fehlerlose Partie. Novartis Stein profitierte und konnte manch guten Angriff in Tore umwandeln. So vergrösserte sich der Rückstand der Riehener stetig. Erst als Novartis das Tempo etwas drosselte, gelang dem CVJM Riehen noch ein paar Tore. Dank einer vorzüglichen Leistung war der Sieg für Novartis Stein auch in dieser Höhe verdient. Der CVJM Riehen hat in den verbleibenden drei Spielen noch die Möglichkeit zu zeigen, dass er zu besseren Leistungen fähig ist.

CVJM Riehen – Novartis Stein 10:17 (4:9)

CVJM Riehen (Männer, Firmensport 1. Liga): S. Santo II; H. Koepfer, F. Lüscher, S. Santo I, C. Sikemeier, F. Wagner, M. Walser, Th. Wenger, O. Wyss.

KURZGESCHICHTEN Der Schüler-Wettbewerb der «Basler Eule» 1998 (Teil IV)**Der Traum von der reifen Zitrone**

Mit der Geschichte der Riehenerin Caroline Heitz schliesst die RZ heute die vierteilige Serie zum Kurzgeschichtenwettbewerb der «Basler Eule» 1998 ab. Die 15jährige Schülerin schaffte es als einzige Teilnehmende aus Riehen oder Bettingen in das Wettbewerbsbuch mit den 21 prämierten Beiträgen.

ROLF SPIESSLER

Vorurteile sind gefährlich, weil sie verallgemeinern, und oft ist der Schritt zum Rassismus nicht mehr weit. Vorurteile spielen auch in der heutigen Kurzgeschichte «Der Traum von der reifen Zitrone» eine Rolle.

Den Hintergrund zu dieser Geschichte bildet ein sehr aktueller Konflikt, nämlich jener zwischen Juden und Palästinensern im heutigen Israel. Er zeigt eine jugendliche, unverkrampfte Art, wie sich die Situation vielleicht auch angehen liesse, im Kleinen.

Mit diesem Beitrag schliesst die RZ ihre vierteilige Serie zum Kurzgeschichtenwettbewerb der «Basler Eule» ab. Bereits erschienen sind die Beiträge «Der Knacks» von Pascal Towbin (RZ 1/99), «Mathias» von Ellen Ramseier (RZ 3/99) und «Ich und der Junge aus der Türkei» von Kathrin Brunner (RZ 4/99).

Das Wettbewerbsbuch «Anders als ich. Geschichten von Jugendlichen.» enthält die 21 prämierten Beiträge des Wettbewerbes und ist im Buchhandel erhältlich (Christoph Merian Verlag, Basel, ISBN 3-85616-105-8). Initiant des Wettbewerbes ist der Riehener Felix Werner, der auch Herausgeber des Buches ist. Insgesamt gingen 381 Wettbewerbsbeiträge ein. Dieser neue Teilnehmerrekord zeigt, dass der Wettbewerb einem grossen Bedürfnis der Jugendlichen in der Region entspricht und durch das Buch dient der Wettbewerb auch als Sprachrohr für jugendliche Ideen und Meinungen.

Die RZ druckt die Beiträge mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers in der Version ab, wie sie im Buch erschienen sind. Dort wurde bewusst nicht redigiert, um die Ausdrucksform der Autorinnen und Autoren unverfälscht zu erhalten. Lediglich einige Interpunktions- und Rechtschreibfehler wurden korrigiert. Und hier die heutige Geschichte:

Der Traum von der reifen Zitrone

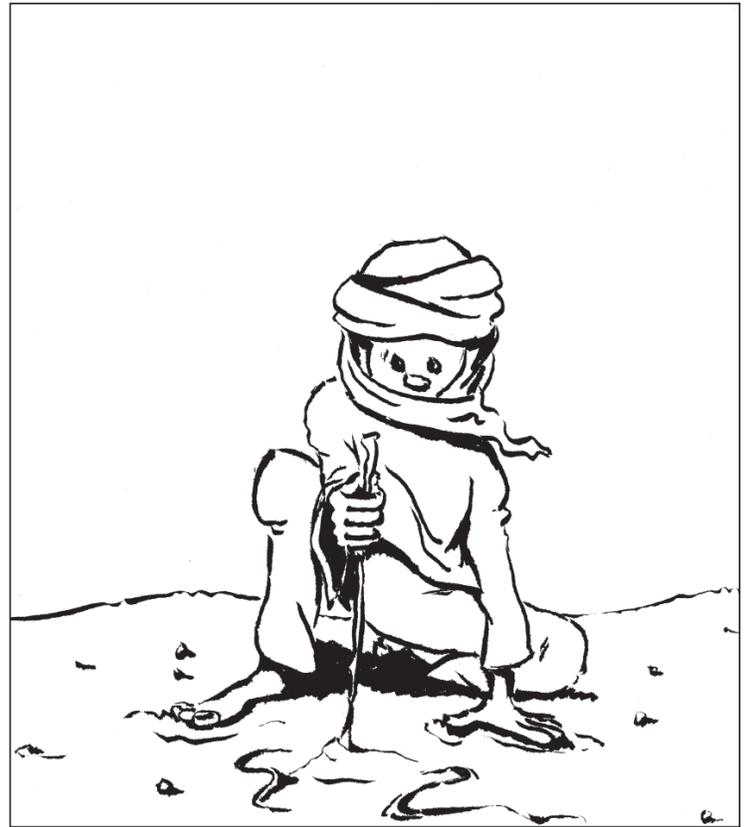
Caroline Heitz *1983

Said ging den Weg entlang, der aus dem Dorf führte und seine Kuffie* flatterte im heissen Wind, welcher auch den Olivenbaum zum Rascheln brachte, auf dem David sass. Er trug keine Kuffie auf dem Kopf, die flattern konnte. Ganz oben in die Krone war er geklettert, ganz allein, ohne jegliche Hilfe. Zuerst hatte er noch Rahel hinauf geholfen. Sie war ja ein Mädchen, und wenn er ein anständiger Junge war, so war es ja logisch, dass er ihr hinauf half.

Die Sonne glühte heiss auf das Dorf und die sandige, karge Landschaft, in die es eingebettet war. Suids Schatten tanzte lustig über den Boden. Mit seinen nackten Füssen tauchte er tief in den hellen, feinen Sand ein und kicke ihn bei jedem Schritt vor sich her. Der Wind erfasste die feinen Sandkörner und trug sie noch einige Meter weiter durch die glühende Luft. So eine Dummheit! Wer tut denn so was schon bei dieser Hitze; und wenn Said nun auf eine Dorne träte oder ihn eine Schlange bisse, was dann? Nein so albern wäre er nicht. Er war ja schliesslich David.

«Schau mal Rahel, da kommt der kleine Said.» Die Blätter des Olivenbaumes raschelten und Rahel nickte. Said konnte ihn und Rahel natürlich nicht sehen, weil die Krone des Olivenbaums sie versteckt hielt. Er nahm Said jedoch um so genauer aufs Korn. Jetzt stolperte der Kleine und fiel in den Sand. Man konnte ein kurzes, helles Lachen hören und dann begann Said mit dem Finger Kreise in den Sand zu zeichnen. Kreise, Schlaufen, Kurven und Windungen. Es waren Muster, sehr schöne Muster.

«Siehst du das, Rahel? Jetzt malt er in den Sand! So was. Ich male nie in den Sand. Jungen malen doch eigentlich nicht in den Sand.» «Das weiss ich nicht. Kann schon sein. Aber wieso sollten sie eigentlich nicht?» Betrübt und etwas verärgert starrte er auf Said hinter, der noch immer malte. Jenes Au-



«...und dann begann Said (...) Kreise in den Sand zu zeichnen. Kreise, Schlaufen, Kurven und Windungen.»
Zeichnung: Michel Milicevic

gen glänzten dabei vor Freude und er legte den Kopf mal nach links, mal nach rechts, um den Lauf seines Fingers genauer beobachten zu können. «Und schau dir seine Augen an. Sie sind ganz anders. Viel dunkler, viel düsterer als meine.»

Ein heisser Luftzug fegte über sie hinweg und brachte den scharfen Geruch von Kamelen und Pferden mit sich. «Ich weiss nicht, du, von da oben aus. Ich weiss nicht. Schon möglich.» Es herrschte noch immer eine drückende Hitze und auch der eroberte Olivenbaum nützte da wenig.

David war betrübt. Irgendwie war es schon sonderbar. Der kleine Said wohnte gerade im Haus nebenan und er sah ihn jeden Tag. Doch gesprochen hatte er ihn noch nie. Aber er war David und Said war Said, also was ganz anderes!

Ah! Da waren sie wieder, die Kopfschmerzen. Kopfschmerzen wie er sie immer bekam, wenn es heiss war. Wenn die Sonne die Felsen und den Sand so sehr buk, dass sie glänzten in der flimmernden Luft. Es war Sommer und die meisten Leute hielten sich um diese Tageszeit in ihren kühlen, steinernen Häusern auf, die weiss getüncht und ineinander geschachtelt aussahen, als seien sie ein einziges, grosses Haus. Ach! Wie diese Sonne auf seinen Kopf brannte. Said schien die Sonne ja gar nichts auszumachen. Dieser hatte nämlich aufgehört, in den Sand zu malen, und war wieder aufgestanden. Zufrieden schenkte er seinem Kunstwerk einen letzten Blick und schlenderte wieder dem Zitronenbaum zu. Dort war er nämlich hergekommen, bevor er all diese Unüberlegtheiten von sich gegeben hatte.

Der Zitronenbaum stand am Ende des Dorfes, neben Suids Haus. Diese Kopfschmerzen! Wenn er doch nur eine Zitrone haben könnte, oder ein kleines Stück davon. Das wäre herrlich, so kühl, so sauer und frisch. Aber da war der kleine Said und passte auf, dass er keine Zitrone klaute. Der böse Said. Er selbst würde allen Jungen mit Kopfschmerzen eine Zitrone geben. «Aber, Rahel, er spricht doch auch ganz anders als ich. Er sagt: «Salam!» und wir würden doch «Schalom!» sagen...»

Nur der Olivenbaum raschelt im heissen Wind und es klang, als würde er schmunzeln. Rahel wollte nicht antworten. Wie sollte sie auch? Sie war schon längst vom Olivenbaum hinunter gestiegen, allein, und hatte sich davon gemacht.

Die Kopfschmerzen waren noch immer da. Langsam liess er sich vom Baum gleiten und plumpste das letzte Stück hinunter in den Sand. Er musste sich beeilen. Da vorne trieb Suids Vater die Ziegen durch das Gebüsch, obwohl heute Sabbat war. Doch Suids Familie kannte keinen Sabbat und auch keinen Gott. Sondern Allah und so. Und überhaupt machten sie alles ganz anders. Ach, er war so müde und betrübt und hatte solche Kopfschmerzen! Erschöpft sank er an der Mauer seines Hauses nie-

der und machte die Augen zu. Er war müde, wirklich müde.

Er musste eingeschlafen sein, für einen kurzen Moment nur. Aber als er seine Augen öffnete, sah er etwas gelbes, rundes vor seinen Knien liegen. Er drückte die kühle Zitrone gegen seine heisse Stirn und spürte, wie ihm eine Träne über die Wange rann. Er war froh, unendlich froh. «Die Muster im Sand. Malst du eines für mich in den Sand, ein ganz kleines vielleicht?»

Said schaute nachdenklich auf ihn herab und seine Kuffie wehte im heissen Wind. «Ja, vielleicht. Vielleicht morgen.»

Die eine Seite der Zitrone schimmerte noch in einem zarten Hellgrün. Sie war noch nicht ganz reif.

*arabisches Kopftuch, mit einem Stoffkranz befestigt

**Caroline Heitz**

rs. Als Eiskunstläuferin hat sie es schon auf ein beachtliches Niveau gebracht, aber im Moment betreibt sie Eiskunstlauf eigentlich nur noch «hobbymässig», sagt die 1983 geborene Gymnastin Caroline Heitz. Nachdem ihre vorherige Trainerin Almut Peyper als Choreographin von «Holiday on Ice» nach Florida gezogen ist, wird sie auf und neben dem Eis von Rosmarie Knöpfli trainiert, und im Moment hat für die Sechstklässlerin am Gymnasium Bäumlihof auch die Schule Vorrang. Nach der Matur würde sie gerne eine historische Wissenschaft studieren. In ihrer Freizeit liest sie sehr viel, zeichnet gerne, pflegt Briefkontakte und schreibt ein Tagebuch. Vor kurzem hat sie mit Flamencotanz begonnen.

Am Kurzgeschichtenwettbewerb der «Basler Eule» hat sie zum ersten Mal teilgenommen. Tief beeindruckt hat sie ein Film über den Exodus der Juden aus Ägypten. Auch heute sei die Situation zwischen Juden und Arabern in Israel ein ungelöstes Problem und so sei sie auf das Thema ihrer Geschichte «Der Traum von der reifen Zitrone» gekommen.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Keine Hoffnung mehr für Schöpflin

900 Mitarbeiter werden nun, wenn sie anderweitig keine Anstellung finden, arbeitslos. Quelle schliesst das Versandhaus Schöpflin endgültig. Kein Gutachten, kein Protest, kein Gespräch konnte die Konzernleitung umstimmen. Bisher nannte der Quelle-Konzern die jährlichen Millionenverluste von bis zu 40 Millionen Mark als Grund für die Betriebsschliessung. Nun wurde als weiterer Grund auch die Umsatzentwicklung genannt. Die bisher angenommenen 350 Millionen Mark seien aufgrund der neuen Auftragslage nicht mehr zu erzielen. Wut und Empörung prägten die Stimmung unter den MitarbeiterInnen. Für Gewerkschaftssprecher Gerd Vetter gibt es jetzt keine andere Wahl mehr, als die Einigungsstelle anzurufen. Ihr gegenüber müsste die Konzernleitung im Detail darstellen, weshalb die von Gutachter Andreas Budde genannten Wege zu einer Sanierung von Schöpflin nicht in Frage kämen. Vetter erklärte zudem, wenn Quelle ihre Lörracher Tochtergesellschaft schliessen wolle, so sei jetzt die soziale Verantwortung des Konzerns gefordert.

Bürgerfreundlicher

Besser – schneller – sparsamer – bürgerfreundlicher. Diese Vorgaben «beflügel» seit fast drei Jahren die Mitarbeiter der Lörracher Stadtverwaltung. Eine innere Verwaltungsreform ist im Gange und bekommt jetzt Rückenwind durch einen Beschluss des Gemeinderates. Er genehmigte in öffentlicher Sitzung einen Maximalbetrag von 340'000 Mark für professionelle Hilfe einer Beraterfirma aus Stuttgart. Die beauftragte Firma wird im Haus vom bisherigen stellvertretenden Hauptamtsleiter unterstützt. Voraussichtlich zwei Jahre lang wird er für diese Aufgabe freigestellt.

Qualitätssiegel für Brauerei

Bei der 25-Jahr-Feier der Brauring-Kooperationsgesellschaft, in der 115 mittelständische Brauereien vereint sind, wurde die Lörracher Brauerei Reitter für ihre Bierspezialitäten «Reitter Export» und «Reitter Pilsener» mit dem Qualitätssiegel der Vereinigung ausgezeichnet. Unabhängige Fachinstitute führen die strengen Qualitätskontrollen

durch. Wer sich alljährlich mit Bierspezialitäten dem kritischen Urteil der Sachverständigen stelle, unterstreiche, dass für ihn Qualität mehr als nur ein Lippenbekenntnis sei, sagte der Vorsitzende Manfred Gebhardt-Euler bei der Feier in Berlin. Er überreichte die Qualitätssiegel Brauereichef Friedrich Reitter.

City AG

Über den Sommer hinweg soll viel los sein in Weil am Rhein. Mit Festen, einer Thüringer Woche, Shows und Open-air-Konzerten will die City AG das Zentrum beleben und den Kunden schmackhaft machen. Die beteiligten Einzelhändler versprechen sich davon neue Kundenströme. Um mit den Nachbarstädten konkurrieren zu können, sollen dabei vor allem die kostenlosen Parkmöglichkeiten direkt vor den Geschäften herausgestellt werden. Wesentliches Anliegen der City AG wird es sein, die 27'000 Mark an Parkplatzablässe, die die Stadt von den Einzelhändlern dafür einfordert, dass die Kunden die oberirdischen Parkplätze kostenlos nutzen können, bereitzustellen.

Zehn Live-Sendungen

Nur noch drei Monate, dann öffnet die Gartenschau in Weil ihre Tore. Dabei locken nicht nur 13 wechselnde Blumenschauen zu den verschiedensten Themen während der 185 Tage. Auch im Veranstaltungsbereich ist eine Menge geboten. So ist beispielsweise der Südwestfunk jeden Tag auf einer eigenen Showbühne präsent – und dazu mit vielen Radio- und Fernsehsendungen live vor Ort. Gerade diese Live-Sendungen sind sicherlich ein Grund, die Gartenschau häufiger zu besuchen. Allein «Mister Wunschmelodie» Heinz Siebeneicher wird in zehn Live-Sendungen Stars und Newcomer aus Deutschland, der Schweiz und Österreich präsentieren.

Aber auf der Grün 99 locken nicht nur die Veranstaltungen des SWR, sondern auch verschiedene Festivals und Musikreihen. So sind das Märchen- und Comedyfestival im Mai sowie das überregionale Landesfestival der Freien Theater Baden-Württembergs fester Bestandteil des Veranstaltungsprogramms. Musikalische Akzente setzen die regelmässig stattfindenden Reihen «Klassik im Park», «Jazz im Park» und

«Folk im Park». Darüber hinaus erhalten Dauerkartenbesitzer als besonderes Angebot auf bestimmte Abendveranstaltungen des Kulturamtes, die im Rahmen der Grün 99 ausgerichtet werden, ermässigten Eintritt. Dazu zählen das Theaterprojekt des Kesselhauses mit elf Vorführungen, die deutsche Uraufführung des Komponisten György Kurtág im August sowie die Theateraufführung «Aife, die weisse Göttin» zum Keltensprojekt.

Naturparkverein gegründet

1969 verkündete die hiesige Presse bereits: «Der Feldberg soll Naturpark werden». Nun ist es soweit. Die Gründungsversammlung des Naturparkvereins fand in Titisee statt. Der Feldberg wird Dreh- und Angelpunkt des neuen Gebildes «Naturpark Südschwarzwald» sein, an dem der Kreis Lörrach mit 27 Gemeinden und einer Fläche von 45'000 Hektar den grössten Anteil hat.

Ein Ziel des Naturparks soll es sein, der Höhenlandwirtschaft über die Zeitenwende hinaus die Existenz zu sichern.

Rainer Dobrunz